

ienstag, den 25. August 1925.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

36. Jahrgang. — Nr. 197



für Götefien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Organ für die werftägige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Ring 1206, Reaktion Ring 3141.
Postleitzahl: Postamt Dresden 22

Anzeigengenpreis: Je Zentimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schrift 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins- Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen ab Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Ausgabe müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Ergebnis-Flurdroge 4 Pf. oder in den Zweigstellen abgeschickt werden.

Der angekündigte Preisabbau.

Ministerbesprechung über seine Möglichkeiten.

Heute Dienstag treten die in der Wirtschaftspolitik des Reiches interessierten Minister, der sogenannte Reichernährungsminister, dessen Vorgehen die Hauptfördelung an der Erneuerung zugute zu ziehen ist, der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister, mit Reichskanzler Dr. Luther einer Besprechung zusammen, um die prompthaft ungetümigte Leistung zu beraten.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Spitzenorganisation der deutschen Handelskammern hat am 21. August ein Rundschreiben an die angeschlossenen Organisationen gerichtet, dem er darauf hinweist, daß die Festigung der Rechtsgrundlagen für die Wirtschaft — die Regelung der Auswertungsfrage, die Steuerreform und der Zolltarif — den geplanten Preisabbau leichtern. Möglich sei es, den Preisstand und die Entwicklungsände objektiv festzustellen. Diese Forderung steht im krassen Gegensatz zu der Abfahrt der Reichsregierung, die Preisprüfungen abzubauen. Im einzelnen wenden sich die Richtlinien der Handelskammern gegen die ungesunde Überspannung des Anteilswesens und gegen die starke Besetzung des Handelsparates, der preisverteuernd wirkt, sowie schließlich gegen die steigenden Preise. Interessant ist die folgende Bemerkung, die eigentlich mit ganz ähnlichen Worten schon in der Veröffentlichung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Arbeitgeberverbände enthalten war:

Bei der engen Verschlechterung von Preis- und Lohnstand wird nun hingewiesen, daß durch umfassende und vorgreifende Lohnsteuer die Errichtung des Ziels zu einer Wettbewerbsfähigkeit

und Steigerung des Reallohns zu kommen, auf die es wirtschaftlich allein ankommt, von vornherein vereitelt würde.

Das ist der Pferdesuß der ganzen Preisabbauaktion. Man hat die Zölle eingeführt, um die Preise zu steigern. Nachdem die Zollvorlage Gesetz geworden ist — sie ist in Nr. 40 des Reichsgesetzblattes veröffentlicht — ist das durch ihre Wirkung zu erwartende Preisniveau die Rechtsgrundlage, auf die sich die Arbeiterschaft bei ihren Lohnkämpfen stützen muß. Die Warenpreise kümmern sich nicht einmal um die Rechtsgrundlage, sondern schießen bereits in die Höhe, noch ehe die Zölle in Kraft getreten sind.

Notwendigkeit, Lohnbewegungen zu verhindern.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat in einer Erklärung die Maßnahmen der Reichsregierung gegen Kartelle und deren Übergriffe gebilligt und seine Mitglieder dringend aufgefordert, die Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent bei ihrer Preiskalkulation zum Ausdruck zu bringen. Der Verband warnt außerdem vor einer spekulativen Ausnutzung der autonomen Zölle, die bestimmt in Kraft treten, da diese voransichtlich durch die Handelsverträge wieder ermaßigt werden müssen. „Die Verbraucherhaft muß deshalb dringend bevor ge- meinten werden, überflüssige Materialien zu tötigen.“

Stampf

Am 1. September tritt der neue Zolltarif in Kraft und der Arbeiter, der Angestellte, der kleine Beamte, der verarmte Mittelstand kann sehen, ob in seinem Hungerriemeg noch ein Loch ist, das ein weiteres Anziehen möglich macht. Damit wir nicht allzu sehr überrascht von den Preisen, die durch die Zollsteigerung Geltung erhalten, haben uns alle diejenigen, die etwas zu verkaufen haben, schon so schön langsam daran gewöhnt. Seit Wochen klettern die Preise lustig in die Höhe, und es läßt sich noch nicht absehen, wann der Höhenreord erreicht ist.

Wer offenen Auges die Entwicklung verfolgt, kann sich nicht täuschen über die Folgen, die eine derartige „Inflation auf kaltem Wege“ auslösen muß. In den Zeitungen reißen die Meldungen über Lohnbewegungen, Streiks, Aussperrungen nicht ab. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist nicht minder schmerzhaft. Zechenstilllegungen, Hochfenausblasen, Entlassungen von ganzen Belegschaften. Das heißt also auf ein naßtes, dürres Wort gebracht: Arbeitslosigkeit des größten Stils und Erlöschen des Erwartens!

Das sind also die äusseren Signaturen der „herrlichen Zeiten“, die dem deutschen Volke versprochen wurden bei den letzten Wahlen. Der „Rettet“ ist da, aber die Rettung sieht sehr sonderbar aus. Wir haben eine Regierung, die man ohne Uebertreibung als eine Vertretung der extremen Rechten bezeichnen darf. Eine Regierung, in der die Vertrauensleute jener Parteien sitzen, die uns versprachen, das deutsche Volk von „roten Ketten“ zu befreien. Wir kennen die Worte, wir kennen den Text, uns kann ein derartiger „Erfolg“ keinesfalls verbüffsen. Was sagt aber die Masse der herein gesallenen, die Masse der urteilslosen Wähler dazu?

Man hört überall das allbekannte Gerede vom Wuchert. Zugegeben, daß diese Bezeichnung auf einer großen Teil anzuwenden ist. Wird aber dadurch das Uebel an der Wurzel getroffen? Nein! Und aber mal sein! Mit behördlichen Maßnahmen haben wir bei der sattsam bekannten Einstellung unserer Gerichte und unserer Verwaltung nicht immer die besten Erfahrungen gemacht. Wir wollen also erst gar nicht davon reden. Besser und einfacher ist es, wenn wir versuchen uns klar zu machen, wohin eine derartige Führung der Wirtschaft und der Politik die deutsche Wirtschaft

und das deutsche Volk bringt.

Wir erwähnten die ungeheure Anhäufung der Lohn- und Arbeitskämpfe. Wer heute noch von einer frivolen Einstellung der Arbeiterschaft zu reden wagt, der darf als Verleumuder oder geistig Armer bezeichnet werden. Es ist die bittere Notwendigkeit, der Kampf um den nächsten Existenz, der die Arbeiterschaft zwingt, ihre Rettung vor dem Abgrund im Kampf gegen übermächtiges Unternehmertum zu suchen. Immer mehr macht sich der Gedanke Lust, daß an eine Volksgemeinschaft im weitesten Sinne nicht zu denken ist. Zweiherrnslager stehen sich gerüstet gegenüber. Den Unternehmern stehen die Waffen in ganz anderem Maße zur Verfügung, als der Arbeiterschaft, die bisher der Partei

Deutlich und klar lassen sich die einzelnen Gruppen im Kampfe unterscheiden. Da sind die L a n d w i t e. Wir wissen, daß nicht alles, was im Aderfeld seines Erwerb sucht, auf gleicher Basis steht. Tatsache aber ist, daß eine, in Zahl zwar verhältnismäßig kleine, an wirtschaftlicher und politischer Macht aber große Gruppe die Breite bestimmt. Das ist nicht nur in Deutschland so, das ist überall der Fall, wo kapitalistische Methoden ausschlaggebend sind. Also in der ganzen Welt! In Deutschland hat der politische Betrug, das Spielen mit politischen Parteien, immer einen großen Raum eingenommen. Über wie heute mit der Leichtgläubigkeit, mit der Dummmheit und mit der Sehnsucht nach besseren Zeiten gespielt wurde von den Parteien der „Rettter“, das kann manche ohne Beispiel da. Als Quittung für die große

Die Industrie, die auch zu den Geldiebern und Finanzierern einer beträchtlichen Ausbeutungspolitik gehört, hat sich verfauliert. Aufgebläht in den Jahren der Inflation, ohne Zusammenhang mit der Wirtschaft zu haben verstanden, will sie ihre verschuldeten Geschäftsführer nicht selber rügen, sondern verlädt sie mit dem meiste Erfolg auf die Verhaftung.

ist nicht ganz leicht festzustellen. Wir glauben gern, daß heute manches Unternehmen mit dem Tode ringt. Soll aber die Arbeiterschaft bühen dafür? Dieselbe Arbeiterschaft, die von dem ungeheuren Gewinn dieser Industrie auch nicht einen blässen Schein läh? Wo sind hier die Versprechungen geblieben, die man den Arbeitern gab, als es galt „nationale Stimmen“ einzufangen?

Heute vollzieht sich auf dem Boden der Wirtschaft ein ungeheuerer Kampf. Und nicht leichter wird dieser Kampf gemacht durch die Regierung. Die Betriebe des Staates, Post, Eisenbahn, Bergbau, Industrie-werke, sie alle stehen unter der Befähigung des Kapitals. Gleichgültig, ob dieses Kapital nach Dollars, Pfunden, Franken oder Mark rechnet. Die gleichen Methoden, die gleichen Praktiken. Die Eisenbahn scheint jetzt im Rohr zu liegen. Sieh' in der Streif nicht ausgebrochen, aber man kann nicht sagen, ob und wann er ausbrechen wird. Was das bedeutet, wenn das deutsche Verkehrswesen lahmgelegt wird, braucht wohl nicht weiter ausgeführt werden. Die Regierung aber scheint gar nicht zu wissen, wie schwierig die Situation ist, in der sie steht. Sie glaubt immer noch die gleichen Praktiken anwenden zu dürfen, wie zu den Zeiten des seligen Stumm. Der Herr-im-Hause-Standpunkt scheint das einzige zu sein, was man kennt. Ob den Herren Deutschnationalen nicht endlich einmal aufdämmert, daß sie wohl fähig sind, ihre eigenen kleinen Interessen zu vertreten, aber im Leben nicht eine Wirtschaft zu meistern, die durch einen beispiellosen Krieg ins Chaos getrieben wurde?

Die Arbeiterschaft steht vor einer unendlich schwierigen Situation. Der Hunger vor der Türe, die Rettung der Welt aus den Angeln gehoben. Zerrissenheit bei der arbeitenden Klasse. Kriegsgefahr an allen Enden. Ist es da ein Wunder, wenn unsere Blicke dort hin gehen, wo die Arbeit zusammentrifft, wo in gemeinschaftlichem Bemühen nach Abhilfe gesucht wird?

Ueber Marseille flattert die rote
ähne! In diesem Zeichen kämpft alles, was an
die Befreiung der arbeitenden Menschheit glaubt.
Klassenkampf auf allen Fronten, in allen Ländern. Ver-
chieden von Gesicht, aber Kampf immer und zu allen
seiten. Was wir heute bei uns sehn, Kämpfe zwischen
Capital und Arbeit, das sehn unsere Genossen jenseits
der Grenzen hin. Auch in ihren Ländern ringt
das Proletariat um die Macht mit einer zwar ab-
ererbenden, aber immer noch mächtigen Rasse. Glaube
niemand, daß diese Rasse freiwillig ab-
gibt dem Schauspiel ihrer Macht. Es gilt
wie damals den Kampf zu führen. Die Schlacht
in den Birkenbaum muß erst noch geschlagen werden.
Doch leichter wird dieser Kampf, wenn wirklich nur ein
Leben und Drüben gilt. Wenn die Waffe der Proletarier
umgestrahlt und zielbewußt an ihre schwere Aufgabe
tritt.

Was gehört der heutige Staat noch lange nicht, das kann nur die gewaltigen Kämpfe in der neuen deutschen Republik, wo der heilige Pfleißer Gott im Besetzungsheim. Mit der Unterdrückung unserer Brüder in allen Ländern nur können wir den Kampf führen. Genau so, wie Zeitung und Not und Beleidigung der Produktion durch den Kapitalismus in uns bereit, genau so ist es in den anderen Ländern. Nur, wer da glaubt, den Kapitalismus nur durch Entwicklung zu überwinden. Die Reichen fehl und nicht möglich, den Kampf aufzunehmen gegen Unternehmer. Aber, das ist unsere Aufgabe in diesen Tagen des Internationale!

Die englisch-französischen Schuldenverhandlungen.

Paris, 24. August. (Eigener Druckbericht.) Am Montag hat in London die erste Unterredung zwischen den französischen Tellier und Churchill über die Regierung der französischen Schulen an England stattgefunden. Nach den aus London vorliegenden Melbungen bestätigt Tellier, vor wenige Tage dort zu bleiben und will bereits am Mittwoch oder Donnerstag wieder

„So kann mir nur, wie lange er eine Gelegenheit, nicht wieder
zu töten. Heute früh begleiteten wir einander zum Friedhof
einer kleinen Stadt. Er sprach mitunter ganz alte Sachen wieder,
wenn beide er genau fragt, he rufe er jetzt:

„Ja, Wederseitliche Wünsche! ... Ich habe Ihnen viele solche
Damen kennen gelernt wie Wederseitliche Wünsche.“

"Mikor érkezik az idő?", kérdezte is. „36 óra es México-
város előtt jön.”

विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत
विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत विद्युत

„So, das bringt mich auf einen bescheidenen Gedanken.“
„Was haben Sie mir nicht er mit dem Buche und dem
Leben? Hebrigens möchte er ein gewissenhaftes Gefühl. Nicht Ge-
fühl aber in einem Menschen.“

Ricerca Scientifica

Dieses Kapitel
Scheint über die zweiten Freuden, Freuden der Freude, Freude
der Freude des Heils zu sein. So wie es zweite Freuden sind, so
sind sie zweite Freuden. Sie sind zweitartig, und das ist eine Stellung
die wir uns nicht leicht einnehmen können, da wir gewohnt
sind, die ersten Freuden zu haben. Sie haben die gleichen Freuden, aber sie
sind zweitartig.

Der Kongress zu Macfie.

Marseille, 24. August. (Eig. Drahtber.) Der Internationale Sozialistenkongress führte am Montag in kurzer Vormittagssitzung die Plenarverratung über die Sicherung des Friedens zu Ende. Hillquit - Amerika hat ein Referat, das sich mit dem Verhältnis der amerikanischen Arbeiter zu den asiatischen und europäischen Problemen beschäftigt, ohne aber auf die Ursachen der bisherigen Schwierigkeiten einzugehen und politische Konsequenzen vom amerikanischen Standpunkt aus zu ziehen. Hillquit hatte recht, wenn er feststellte, daß die Konsolidierung des Friedens ohne Mithilfe Amerikas nicht zu ergieben sei. Die amerikanische Arbeiterschaft wird nach seiner Erfahrung die Arbeitnehmer aller Länder in ihrem Streben nach Sicherheit unterstützen, aber wie das geschehen kann und gegebenenfalls geschehen soll, sagte Hillquit leider nicht. In Abetracht der gefahrdrohenden Beziehungen, die gerade heute zwischen Mexiko und Amerika bzw. Japan und Amerika bestehen, wäre eine positivere Behandlung der Uebernahmemaßnahmen der Arbeiterschaft im Falle eines Krieges von besonderer Bedeutung gewesen. Soweit eine Lösung des Sicherheitsproblems zwischen den europäischen Regierungen in Frage kommt, faßt Hillquit den Aufstellungen der deutschen, französischen und englischen Delegationen an. Auch er betrachtet es als eine Aufgabe der internationalen Arbeiterbewegung, die bestehenden Gefahren durch Propaganda und Unterstützung aller Bestrebungen, die die Friedsgerichtliche Beilegung aller Konflikte zum Ziele haben, zu fordern. An Stelle des Kapitalismus müsse der Gedanke der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der internationalen Solidarität treten.

Einfachliegend traten die Kommissionen zusammen. Die Kommission zur Erörterung des Washingtoner Abkommens hat ihre Arbeiten bereits beendet und das Ergebnis in einer längeren Entschließung niedergelegt. Sie fordert für alle Staaten, die den Inhalt des Washingtoner Abkommens nicht ausführen, Kontrollorgane. Außerdem wird die grundsätzliche Festsetzung des Urfahrtstundentages auch für Seefahrte und landwirtschaftliche Arbeit verlangt. Die parlamentarischen Vertretungen der sozialistischen Parteien werden verpflichtet, bei jeder Gelegenheit und auf jede mögliche Weise in ihren Parlamenten für die Ratifizierung des Abkommens einzutreten. Abwehrstunden sollen grundsätzlich abgelehnt werden. Schließlich erinnert die Entschließung daran, daß jeder Staat, der den Verfaßter Vertrag unterschrieben hat, verpflichtet ist, den Urfahrtstundentag durch Gesetz zu verwirklichen.

a Paris eintreffen. Die französische Presse ergeht sich in Ent-
ästzung über die hohen Forderungen Englands und sucht offenbar
die englische Regierung einzuschüchtern. Der Grundton dieser
Auslegerungen ist, bez. falls England auf seinen Forderungen be-
stehen sollte, Frankreich lieber auf den Abschluß eines Abkommens
zurückfallen würde, als Verpflichtungen übernehmen, die seine
mangeli und wirtschaftliche Lage ernstlich gefährden könnten.
Dann ist noch andererseits in Paris darüber klar, daß die Regelung
der Schuldens die unabdingte Voraussetzung zur Sanierung der
französischen Finanzen und der Währung ist. Einmal kann ein
Endgültiger Haushaltsplan erst dann aufgestellt werden, wenn
die Zahlungen, die Frankreich für seine auswärtigen Schulden
zu leisten haben wird, endgültig festgelegt sind, und ferner kann
die Währung ohne englische und amerikanische
Hilfe nicht durchgeführt werden. Die amerikanischen Banken
zeigen sich aber, Frankreich neue Kredite einzuräumen, so lange
die Schulden an England nicht geregelt sind. Trotzdem werden
Paris die Aussichten, bald zu einer Einigung zu gelangen,
etwa günstig bewirkt.

Zus London wird hierzu noch gemeldet: Die englische Presse kommentiert in den Minnieausgaben der Zeitungen die Schuldverschreibungen in großer Erwähnung. Der „Daily Telegraph“ fordert, England verlange nur, was es an Kapitalzinsen noch den vereinigten Staaten abzufordern habe. Mehrmals seien bereits an Schuldverschreibungen die Beträge um die Hälfte abgeschrieben worden. Die „Daily News“ weicht mit Rücksicht darauf hin, daß der englische Steuerzahler ungemein höher belastet sei als der deutsche. „Morning Post“ berichtet, Frankreich und Italien habe Amerika gegenüber seine Zahlungspflicht erneuert, und zwar in der Höhe von 57 Millionen Pfund. Konsolidierungen könnten daher in Zukunft nicht mehr vorgenommen werden. Die Situation Englands sei wegen der andauernden großen Arbeitslosigkeit sehr kriegerig. Das müsse von den Schuldverschreibungen unbedingt eingesehen werden.

Sämtliche offizielle Mitteilung, daß sich die Begegnung zwischen Gaull und Churchill in äußerst freundlicher Weise abgespielt habe, wird in ausländischen Kreisen keinerlei Auskunft über Zusammenkunft der beiden Finanzminister am Montag geben. Wie bei der jüngsten Konferenz zwischen Briand und Chamberlain soll auch diesmal erst nach Abschluß der Begegnung Offentlichkeit durch einen offiziellen Bericht unterrichtet werden. Die Beurteilung der Situation in den britischen gut berührten Kreisen aus Beginn der englisch-französischen Begegnungen ist keineswegs optimistisch, da das französische Angebot

4 müssen, und gestoßen, Späße ließ mir am Abend Kürzung darüber geben, wenn sie es eigentlich so nötig habe, Geld gesparten, und zweimal Geld zu haben muße. Ich konnte mir nur nicht vorstellen, daß jeder das Geld ihr letzter Zweck sollte. Offenbar war der eigentlich bestrebter Zweck, zu dem das Geld nötig hatte, und zwar mit solcher Eile. Sie verlangte, wir die verlängerte Aufklärung zu geben, und ich ging hin.

„In den Spielsälen herrschte ein furchtbares Gedränge. Wie ungestüm und gierig all diese Gesetz ausüben! Ich drängte mich zur Mitte hindurch, wo man nicht neben einem Crouton zu sitzen. Durchs pechschwarze ist das Spielen schüchtern, indem jedermann zwei oder drei Goldstücke legte. Währenddessen hellte seine Beleuchtung auf und bemerkte dies und das; es war, daß die Verhandlungen eigentlich höchst wenig zu bereden haben und ganz nach dem nicht die Wichtigkeit bestehen, die ein zielte Spieler beizubringen. Sie fingen mit limierten Papieren da, notierten die einzelnen Resultate, zählten, folgerten aus Chancen, zögerten, lachten eindringlich und — perlisierten gerade so wie wir großespieler Schauspieler, die wir ohne Begeisterung spielen.“

Am Nachmittag besuchten die nicht in den Kommissionen arbeitenden Delegierten bei gutem Wetter die Umgebung Marjella.

Die Jugend-Internationale in Moskau

Marseille, 22. August. (Eigener Drahtbericht.) Am 22. August trat in Marseille das Exekutivkomitee der Sozialistischen Jugend-Internationale zusammen. Aus Deutschland waren angereisen die Genossen Ollenhauer, Westphal, Dr. Friedländer und die Genossin Hodann. In den mehr als achtstündigen Beratungen erstattete zunächst der Sekretär der Jugend-Internationale, Genosse Ollenhauer, einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Sekretariats seit der letzten Sitzung der Exekutive im Januar 1924. Die Aussprache ergab die Zustimmung zu der geleisteten Arbeit. Nach einem kurzen Reiseat des Genossen Ollenhauer wurde endgültig beschlossen, Pfingsten 1926 einen internationalen Jugendtag in Amsterdam abzuhalten, der zu einer deutjamen Kundgebung der sozialistischen Jugend für den Weltfrieden werden soll. Genosse Kimmel-Münch berichtete über Beratungen des internationalen Jugendschutzkomitees, bei dem man zu dem einmütigen Beschluss gekommen war, in nächster Zeit durch ein gemeinsames Vorgehen der Sozialistischen Arbeiterinternationale, des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Jugend-Internationale die Durchführung bestimmter besonders dringender Jugendschutzforderungen in den einzelnen Ländern energisch zu betreiben. Im Anschluß an ein Reiseat des Genossen Päuli-Wag über die Bedeutung der Friedenserziehung wurde nach eingehender Aussprache eine Entschließung angenommen, die einen Appell an den Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale darstellt, bei seinen Beratungen und Schlüssen über den Kampf der sozialistischen Arbeiterbewegung um den Weltfrieden die große Bedeutung der sozialistischen Jugendbewegung und ihrer Erziehungsarbeit für den Frieden zu berücksichtigen und diese Arbeit nach besten Kräften zu fördern. Einstimmig beschlossen wurde die Abhaltung des zweiten Kongresses der Sozialistischen Jugend-Internationale im Anschluß an den Jugendtag in Amsterdam. Die zweite Internationale führt eine Aussprache soll im Herbst 1926 stattfinden. Der Rest der Sitzung wurde ausgefüllt mit Beratungen über das internationale Jugendorgan, sowie über organisatorische Angelegenheiten.

von 2000 Millionen Goldmark als Rückzahlung früherer Schulden in England von der gesamten öffentlichen Meinung als ungern genug abgelehnt wird. Diese Aussäufung istler auf

Die Antwortnote überreicht.

Ähnlich wird gemeldet:

Der französische Botschafter de Margerie hat Donnerstag um 5 Uhr den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, aufge sucht und die französische Antwortnote der Sicherheitsfrage übergeben. Die Note wird zunächst dem Auswärtigen Amt überreicht und geprüft. Das Reichstagsamt tritt Dienstag vormittag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der es verantwortlich zu einer Besprechung der Note kommt. Die Note kann mit Rückicht auf den von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch erstmals Freitag vormittag veröffentlicht werden, und zwar gleichzeitig in Berlin und den anderen Hauptstädten.

Berlin, 25. August. Wie der Berliner Volksanzeiger zu zitieren weiß, berührt die gestern überreichte französische Anmerkung die drei hauptsächlichsten Punkte der letzten deutschen Note. Sie vermeidet jedoch irgendwelche endgültige Stellungnahmen, sondern verweist überall auf die Notwendigkeit frünftiger mündlicher Verhandlungen. Eine bestimmte Einladung zu einer Konferenz oder zu einer Zusammenkunft sei jedoch nicht in der Note vorhanden, auch sei, wie das Blatt wissen will, in der langen Unterredung, die zwischen dem deutschen Außenminister und dem französischen Botschafter bei der Überreichung der Note stattfand, eine solche Anregung in konkret Form nicht gegeben worden. Das genannte Blatt bemerkt, daß es für sich nach dem vorläufigen Eindruck bei der Note im wesentlichen nur um einen formellen Punkt zu handeln scheine.

Aus dem Inhalt ist noch bekannt geworden, daß die Entscheidung über den Artikel 16 dem Völkerbund anheimgestellt sei für den Fall, daß Deutschland ohne Vorbehalt Mitglied geworden ist. Ueber die Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei sieht die Rota Allgemeinheiten auseinander, ohne die betreffenden Staaten zu nennen.

hintereinander, vielleicht bis zu zweihundert Malen, nur
eine der beiden Farben, und dann erschien wieder die andere, und
so geht das unweigerlich längere Zeit hindurch, etwa einer
ganzen Tag über. Vieles auf diesem Gebiete erklärte mir Miller
Lüttich, der den ganzen Vormittag über bei den Spieltischen stand,
aber selbst nicht ein einziges Mal legte. Was mich betrifft, so
verlor ich alles, alles, und zwar sehr schnell. Ich legte aber
weiteres mit einem mal zwanzig Friedrichsdor auf Paar und
gewann; ich legte wieder und gewann wieder, und so noch zweit
und dreimal. Ich glaube, es hätten sich in etwa fünf Minuten
ungegen vierhundert Friedrichsdor in meinen Händen gesammelt.
Dann hätte ich weggehen sollen; aber es war in mir eine selb
stsame Empfindung rege geworden, der Wunsch, gewissermaßen das
Sässenüber zu geben und die Zunge herauszustrecken. Ich legte
dann höchstens erlaubten Soak von viertausend Gulden und verlor
darauf geworden, zog ich alles heraus, was mir geblieben war,
legte es auf dieselbe Stelle und verlor wieder, worauf ich wie
entzündet vom Tische zurücktrat. Ich konnte gar nicht fassen, was
mir widerfahren war, und machte Kolonel Alexanderowitsch
seinen Verluste erst kurz vor dem Mittagessen Mitteilung.
Doch war ich im Korr. unbekannt.

Bei Lisée besuchte ich mich wieder in erregter Stimmung
geno wie zwei Tage vorher. Der Franzose und Mademoiselle
Monche speisten wieder mit uns. Es kam zur Sprache, daß
Mademoiselle Monche am Vormittag in den Spielsälen geweilt
war und mein frühes Spiel nicht angelehen hatte. Sie erwies
mir diesmal im Gespräch etwas mehr Aufmerksamkeit. Da
monje schlug ein längeres Verfahren ein und fragte mich ob
sie zu, ob das mein eigenes Geld gewesen sei, das ich verlor
hätte. Mir scheint, er hat Boling im Verdacht sturz, da sie

aber ich so viel Geld
zu tun schaute mit
einem gesuchten Lächeln
auf das Kindergesicht.
Kinder schätzen, und das

Familien-Anzeigen

Am 23. August verstarb nach langer Krankheit der Bildhauer

Hans Patrykowksi

im Alter von 53 Jahren.

Ein endloses Andenken werden ihm bewahren die Kollegen und Mitarbeiter der Firma Gebr. Bauer.

Beerdigung: Mittwoch, den 26. August, nachm.

4½ Uhr, von der Kapelle des Gräbschener Friedhofes.

David: Referentenführer.

Eine Anleitung für sozialistische Redner. Preis nur 50 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.

Volkswacht-Buchhandlung (Meinen Antiquariat)

Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Zurückgekehrt Dr. Therese Oppler

Sehr elegante

Frau - 2. Mod. Anzüge

H. Mohaupi

Rathausstr. 1, Tel. R. 1301
über Abreißkarte.

Stüschner - Gebilfetti

1109 sofort gefaßt.

Glemnitz, Bärenstraße 8, II.

Arbeitsmarkt

Händler 1, Groß Seife nach

Lippert, Schreibgerüche 16.

Berlauerin

zur Zeit m. Edelholz-

Gefülltes in Breslau

ist geöffnet. Kontinent er-

folgreich. Preis 15. und

U. St. 13, Breslau 6.

Schauspielhaus

Operettenbühne

Tel. Ring 2545

Gesamigastspiel

des

Wiener Ronacher-Theaters

Täglich 8 Uhr:

Der ...

Die ...

Das!

Freitag 8 Uhr:

Zum 25. Male:

Der ...

Die ...

Das!

Dienstag, 1. September,

abends 8 Uhr:

Zum 1. Male:

Riquefe.

Victoria

Theater Tel. Rg. 2297

Tagess. 8½, Uhr:

Gastspiel

Herrnfeld-

Theater

Unbeschreiblicher

Leicherfolg!

Hausierer

Jokeie

und

Es lebe das

Nachtleben

Hauptrollen:

Dr. Adolf Hensel

Ferdinand Grätzke

Wartburg

Uhrspiele

und

Die Mitternachstrelleter).

Ferner: Der kleine Herzog

oder Um Thron und Liebe

Anfang Wochentage 6 Uhr. Sonntags 4½ Uhr.

Proletarierfrauen

laufen sich die Brüder von der

Großmutter Luise Otto

Worben abtreiben.

Sie finden darin mehr als in diesen gelehrten Büchern.

Die Schrift ist ein ausreichender Ratgeber für Chelone.

Preis nur 40 Pf.

Buchhandlung Wollwacht, Breslau 3, II. Graupenstr. 5.

Schlesisches Landesorchester

Heute Dienstag, abends 7½ Uhr 8529

Symph. Nr. 6 (pastoral) v. Beethoven.

9-12 3-5, außerhalb d. Sprechst. nach Anmeldung

Beteilige mich an Kassenpraxis.

Zurückgekehrt Dr. Glückmann

prakt. Zahnarzt

Kaiser-Wilhelm-Straße 20, an der Sadowerstraße

Telephon R. 7937

9-12 3-5, außerhalb d. Sprechst. nach Anmeldung

Beteilige mich an Kassenpraxis.

600-Jahrfeier

der Stadt Friedland, Breslau

vom 30. August bis 6. September 1920.

Sonntag, den 30. August, nachm. 1 Uhr

Stadtfestzug.

Abendspiel: Zwing und Kron über Friedland

am 30. August, 2., 4. und 6. September.

Jeden Abend Vorführungen

verschiedener Vereine.

Sonntag, den 6. September

festliches Volksfest des Volksbundes der

Deutjungen aus dem ehem. Deutterreich-Ungarn

Leichtfeier.

Städtische und Gartenbau-Ausstellung

in der Aula der kath. Schule.

Ein beiden Sonnagen nach Eintritt der Durchführung

Reitturnierwert.

Während der Festwoche abends

deutjäste Bedeutung des Rathauses.

Tageskarte für alle Veranstaltungen

mit Ausnahme des Festspiels 1 Mark.

wir haben kein Geld

für große Annoncen. Beachten Sie

unser Schaufenster mit Preisen.

zweites Viertel vom Ring

das sagt Ihnen alles.

Beobachten Sie sich mit dem Einkauf

der Andrang wird groß sein.

London & Co., Oderstraße 5

G.m.b.H. 2. Viertel vom Ring.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Bach & Blachmann

Breslau, Herdainstraße 46

Damen-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung

Kleiderstoffe / Baumwollwaren

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Großes u. vornehmstes Einkaufshaus

der Nikolai-Vorstadt

in

Mannfaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

Ad. Hohmuths Nachfolger

Friedrich-Wilhelm-Straße 95

Berufskleidung am Rachtplatz

Fried-Wilhelm-Straße 12 — Telefon R. 1724

Bekleidung für alle Berufe

Lehrlingsberufskleidung

Spezialität: Windjacken für Damen, Herren,

Bürtchen, Knaben,

Sportshosen = Wanderkittel = Mützen usw.

Kaufhaus Adler

Fürstenstraße 2 Fürstenstraße 2

Spezialhaus für Berufskleidung jeder Art

Manufakturwaren, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe

besondere Angebote in Schürzen

Ein- und Verkaufsgeschäft

Tannengasse 3

Billigste Bezugsquelle von neuen und gebrauchten

Anzügen, Hosen, Schürzen, Musikwaren u. Hausratwaren

Georg Schöneich, Frankfurter Straße 115

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Hedwig Hettendorff

Empfehlenswerthe Bezugsquelle für

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Matthiassir. 133

Lebensmittel Gotthard Völkel

Friedrich-Wilhelm-Straße 51

Zucker, Salz, Mehl, Butter, Brot-Wurst

in nur guten Qualitäten = billige Preise

Leibnitz Müller, Gedenkstr. 7

Höchste Beliebung

von Pfändern jeder Art

Leibnitzes Wurstküche

Schlesische Straße 19

Beliebung von Pfändern aller Art

Aleis Seide, Gedenkstr. 17

Reparatur-Werkstatt zu Maurerfilz

Reparatur-Werkstatt für Fahr- und Motor-Räder

Adolf Zolkowitz

Kupferschmiedestraße 18

Billigste Bezugsquelle für

Kleiderstoffe, Seiden, Samie, Wäsche, Schürzen, Trikotagen, Strümpfe

Krause & Eckstein

Loherstraße 33 Tabakwaren - Großhandlung

Wilhelm Staude, Schießwerderstraße 49

Fahrräder * Zubehörteile * Gummi

zu spottbilligen Preisen.

Montag, den 25. August 1925

Beilage zur Volkswacht

Dienstag, den 25. August 1925

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:

Gewerkschaftshaus, Nummer 36

Telephon: Ohls 5652.



Distrikt 32. Mittwoch, den 26. August, abends 7 Uhr, findet das Neubadstraße 93, eine wichtige Funktion statt.
Jugendsozialisten. Heute abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus: Gewerkschaftsmitglied: "Die Geschichte unserer Partei".
SD. Sonnabend 11. Strehler Tor. Mittwoch, den 26. August, abends 8 Uhr, bei Egner, Schönstraße 17. Wichtige Versammlung. Alles muss erscheinen. Die Frauen sind mit eingeladen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 25. August.

Das farbige Breslau.

Hier und da tauchen jetzt in unserem Städtebild bunte Farbenkrüfte auf, von vielen Menschen nur mit starkem Widerstand begrüßt oder gar entstellt abgelehnt. Und doch — weiterhin anderwärts hinzukommen, nach Frankfurt a. O., Magdeburg, anders aber nach Süddeutschland, findet dort schon ganze Abteilungen in leuchtenden Farben gefärbt. „Biederbelebung farbiges Städtebildes“ ist heute eine Bewegung, die man nicht so in manchmal gezeigt, ohne weiteres als Modeblume der extremen Künstler und Architekten abtun soll. Jede Zeit schafft sich ihre eigenen künstlerischen Ausdrucksformen. Doch vermögen wir in dem Künstlern, befindet der Kultur, unserer Tage nicht klar den „Stil“ zu erkennen. Der Stil, die Richtung aber beginnt sich zu stärken und es scheint, wir heute vor dem Beginn einer neuen Stile in der Baukunst. Der „Zweckbau“ als Ausdrucksstil unserer Architekten beginnt sich zu beleben, nicht durch falsche, verlogene Originalität, sondern durch Gliederung und schiere Formengebung. Farbe tritt als neues den Bau belebendes Moment hinzukommen. Künstlerische Gefühl unserer Kulturrichtung verlangt gleich als Reaktion gegen alle Distanzien der Zeit und gegen den grauen Alltag nach Farbe, Licht und Buntheit. Wir es gewöhnt, die Bauten aus der Gotik, unter alten Kirchen und Tempeln oder aus der Renaissance grau, fahl oder höflichstens farben gefärbt zu sehen. Das ist ein Beweis dafür, wie wenig trotz allem philologischen Beurteils, uns das Verständnis vom Geiste dieser Hochzeiten künstlerischen Schaffens abhanden gekommen ist. Die Forschung hat allerorten erneut, daß zeitweise Bauten, besonders die Spätgotik, fast überreizt farbig waren. Selbst die alten herrlichen Sandsteinfiguren waren gelblich grünlich bunt behandelt. Auch die Renaissance und die farbige Behandlung einzelner Architekturteile. Erst eine Auffassung vom Wesen der Antike in dem im Beginn des Jahrhunderts aufstrebenden Klassizismus veränderte die zugunsten eines blässen oder weißen Hausenstriches. Und so zog in unsere Städte die graue düstere Stimmung ein, die ihr wesentlicher Ausdruck ist.

Doch wie in der Faschismode, an die die gräßliche Böschung erinnert, wie ganz allgemein im Kunstgewerbe sich heute Farbe nach Farbe und auch der Nutzen zu ihr durchgesetzt zu gleicher Zeit auch in der Architektur. Langsam, oft erst nach leidenschaftlichen Debatten, geht die mit dem Künstler, der ja immer feinfühliger für Zeiträume und Kultureinrichtungen ist, mit. Das sogenannte Reichstag an der Ecke der Goldarbeiterstraße auf dem Ring — ein Beispiel, wie man es nicht machen soll — hat schnell seines gefunden. Mancher Treffer, manche gute Leistung in diesem ungünstigen Umstehen.

Damit ist aber nicht genug, daß man heute eben, statt mit seinem Österreich, das Haus mit einer Unisfarbe überdeckt, vielleicht ohne Rücksicht auf die Gliederung, den Standort zweck des Hauses. Nicht dass eine Farbe bunt ist, ist natürlich, sondern daß sie jüngst einen entwandelten Schönheitswert vermag. Die Töne müssen zusammenhängen, der Anstrich muß mit der Architektur zusammenhängen, bedeutet allerdings nicht, daß wir jetzt die entschleierten Studien aus der Bauperiode der letzten 50 Jahre mit ihrer neuen flämischen Ornamentik sein südländisch austüftigen und durch dem Auge exakt deutlich machen sollen. Ein anderes Beispiel dafür ist das große Haus an der Ecke von Waller und Stadtgraben. Im Gegenteil wird man bei schlechten Fassaden, an denen es voller Balkone, die wohlbekannter ansehen, Konsole, Stuckgirlanden und Säulen kostet, den Mut aufzufinden müssen, züchtigst diese Frevel der Farbe der Hausfassade zu überstreichen, um vielleicht nur fernöstlichen oder die Wänder zwischen den Stadtvorken richtig anders zu tönen. Man kann damit manche Bauaufsichtsjahre durch Farbe mit dem Mantel der Liebe bedecken. Anders bei guter Architektur, vielleicht sogar bei wertvollen Bauten. Hier muss beim Anstrich der Farbe sich der Gliederung des Hauses unterordnen. Richtung eines Taut, der in Magdeburg zuerst ohne Rücksicht auf die Architektur seine reinen ungebundenen Farben wild durchmischte, ist zugunsten besserer Leistungen schon übergetreten. Welche seinen Wirkungen dabei zu erzielen sind, sehen an einer Apotheke auf dem Ring und auf der gegenüberliegenden Seite an der prächtigen alten Giebelhäuser — hier sogar trockenfarben. Andere Beispiele zweckmäßigen guten Anstrichs das Haus auf der Albrechtstraße in gelb und grau, eine neue auf der Kaiser-Wilhelm-Straße in der Nähe der Neudorfstraße, die dem bis dahin nüchternen sahnen Blau auf einmal Geschäft und Charakter gegeben hat. Auch zwei andere Apotheken am Neumarkt und der Schweidnitzer Straße könnten genannt werden. Das alte Zwinger-Gymnasium mit seiner sachlichen und deshalb recht ansprechenden Straßenansicht erhält augenzwinkrig einen neuen Anstrich, der gut zu werden scheint. In einem kleinen Raum ein paar farbig, etwas farbige Bilder, die einen Anfang sind; auf der Hedwigstraße wird jetzt ein farbiges Bild auf einer Leinwand gemacht. Und man kann eine leuchtende Farbe auf dem Kontrast bringt. Mit wie einfachen Mitteln man eine beispiellose Fassade hübsch gestalten kann, zeigt sich eines Hauses unter den alten Fleißgäuden in der Reichsstraße in Blau, mit klaren grünen Ornamenten, bereits erwähnte Hirschbergshaus auf dem Ring zeigt uns, wie man es nicht machen soll. Ein Hausansicht soll halten, in der Farbe beständig. Schon nach einem Jahre ist das hübsche Haus völlig verbläht und wirkt heute unansehnlich. Zweckmäßig wird man Erdfarben oder die Mineralfarben wählen, die man auch dem Putzmörtel aufträgt und dadurch wetterbeständig machen kann. Sonne und Regen sind ja die Feinde leuchtender Farben. Ein Dachfarbenanstrich, wie einzelne Häuser auf der Albrechtstraße und ein sonst sehr gut geratenes auf der Beher Seite wird man abheben müssen. Solcher Anstrich wird immer und dann rot sein. Die glänzende oder rote Farbe wird nicht werden müssen. Es ist selbstverständlich, daß nicht jeder Hausansicht leidet, es ist selbstverständlich, daß nicht jeder Hausansicht nur vorgenommen

Das Wasserbühnenfest der Arbeitersportler.

Aus Anlaß des Gewerkschaftskongresses vom 29. August bis 8. September muss es die Triebkraft aller Arbeitersportler sein, sich in dieser großen Propagandwoche in Breslau an den drei großen Veranstaltungen, von rein sportlicher Standpunkt aus betrachtet, in der Deftigkeit zu zeigen. Keiner darf etwas anderes vorschreiben, die Propaganda für den Arbeitersport steht im Vordergrund! Im Verein mit der organisierten Arbeiterschaft müssen wir den Tag in bürgerlicher Sport- und Turnvereinen aufhaltenden Klassebrüdern mit demonstrativen Märschen und durch die Tat mit unseren Leistungen für die gesamte Arbeiterschaft zeigen, wie heute der Arbeitersport dasteht.

Zur Begrüßung der Gewerkschaftsdelegierten veranstaltet die 2. Turnerinnenabteilung der Freien Turnerschaft Breslau am Sonnabend, den 29. August, abends 8 Uhr, an der Holsteihöhe auf der Oder

ein großes Wasserbühnen-Fest.

Noch nie ist eine derartige Veranstaltung gezeigt worden. Auf der Oder an der Dominsel, gegenüber der Holsteihöhe, wird eine 150 Quadratmeter große Bühne errichtet. Abends 8 Uhr kommen von der Freiheitsbrücke her etwa 90 Ruder- und Paddelboote in Sechs-Reihen mit Lampions geschmückt, begleitet von 5 Dampfern, die ebenfalls reich mit Wimpeln und Lampions behangen sind, zur Auffahrt nach der Wasserbühne. Die Paddelboote legen sich in langen Reihen vor die Bühne, während sich je zwei Dampfer links und rechts seitlich der Bühne vorüber legen. Der Feldkämpfer „Breslau“ auf dem die festgebende Aufführung mit 100 Fackeln steht, an Bord die starke Musikkapelle, legt sich mit der Spize an die Wasserbühne. Vorher wird der Scharwerker ein interessantes Spiel auf der Oder zeigen. Die 100 Fackelträgerinnen gehen zum Auftauch mit ihrem Banner auf die Bühne. Darauf liegt folgendes Programm ein:

1. Übungsbetrieb der Mädchen.
2. Ein „Ferdchenpiel“.
3. Trampolin, Fördersprungreize ins Wasser.
4. Fadelschwimmen mit Tanzgruppen.
5. Tanzstübchen nach dem Konzertstück „Großmutterchen“.
6. Rhythmisches Tanz.
7. Gruppen der Mädchen.

Anfahrt weiterer Dampfer.

8. Fronten- und Höhenfeuerwerk mit zwei Gruppen der Turnerinnen.
9. „Die Lessingbrücke im Rotfeuer“.

Die Einfahrtspreise sind vollständig gehalten. Die Promenadenkarte beträgt 50 Pf., ein Sitzplatz auf den gemieteten fünf Dampfern 1 Mark. Es sind in der Stadt 10 Vorberatungsstellen eingerichtet und zwar die Brüder Borsig, Hainauer, Schlesische Sportzentrale, Friedrich-Wilhelmstraße 60, die Läger des Konsumvereins „Dorwars“, Gräbchenstraße, Matthiasstraße, das Lager in Simpel, das Hauptlager Leopoldstraße, Friedensbrücke, Gewerkschaftshaus-Stahlbriehalle und die Volkswohlfahrtshandlung, Graupenstraße. Desgleichen sind bei Geist, Ida Wetz, Gräbchenstraße 96, IV. Platte und Eintrittskarten zu haben. Der Eintrittspreis gilt nur bis Freitag, den 28. August, abends 7 Uhr. An den Sonnabend-Abendklassen sind vorausichtlich nur Promenadenkarten zum erhöhten Preise von 70 Pf. zu haben.

Die zweite Veranstaltung ist

die große Jugendabendfeier

am Sonntag, den 30. August, normittags 11 Uhr im Naturtheater des Scheiniger Parks. Am Sonntag morgen treffen sich alle jugendlichen Arbeitersportlerinnen und -Sportler an den verschiedenen Treffpunkten der Stadt frühmorgens 8 Uhr, und zwar vom Orlauer Tor am Mauritiusplatz, vom Strehler und Borsigtor an den Teichäden, vom Gräbchen-Tor am Sonnenplatz, vom Nikolaitor am Bachtalplatz und vom Oberitor am Waterlooplatz. Dort vereinigen sich die jugendlichen Sportgenossen mit den arbeitenden Jugend Breslaus. Um 9 Uhr ist Auftauch von allen Plätzen nach dem Neumarkt. Am 10 Uhr ist Auftauch vom „umarkt“ im geordneten Festzug nach dem Naturtheater in Scheinig. Die Kundgebung wird umrahmt durch Aufführung zweier Lieder, Recitation eines jugendlichen Genossen, Ansprache des Genossen Seewald für die jugendlichen Arbeitersportvereine, Ansprachen zweier Ausländer und des Genossen Willi Eggers vom Vorstand des ADGB, Berlin. Nach Abend der Internationale“ hat die Feier ihr offizielles Ende erreicht. Nun gehen sämtliche Teilnehmer nach dem Poseidon-Bad. Dort sind wasserpoloartige Vorführungen der Schwimmer, Staffelläufe und Wettkämpfe der Turner, Spiel und Tanz der Naturfreunde und der Arbeitersjugend. Zeitweise wird sich ein allgemeiner Badesbetrieb dazwischen schieden. Es soll ein Volks-

werden kann. Immer wird der Künstler beratend eingreifen müssen. Auch die Polizei oder der Ausflugs Alt- und Neu-Breslau, der ein Leben etwas im Verborgenen führt, finden hier beratender Tätigkeit Aufgaben, die uns dem Ziele, aus unserer grauen düsteren Stadt wieder ein farbiges harmonisches Städtebild zu machen, näherführen sollten.

Wilhelm Meiss' letzter Weg.

Eine nach Tausendenzählende Trauergemeinde hatte sich gestern auf dem Friedhof in Oschwitz eingefunden, um dem verstorbenen Genossen Meiss das letzte Geleit zu geben. Sie zeigte von der großen Verehrung, die der Verstorbene in seiner Gewerkschaft und in unserer Partei genoss. In der Kapelle hatten Fahnenabordnungen der Partei, des Distrikts 22, des Metallarbeiterverbandes und der Farmer um Sarge Stellung genommen. Grob war die Zahl der Kränze mit roten, schwarzen-goldenen und anderen Schleifen. Nach einem feierlichen Haarmutentwurf und einem Liede der Männerabteilung des Körpers, dem ein kurzer Weißspruch des Genossen Pieper folgte, wurde der Sarg zum Grab gebracht. Nach einem weiteren Liede der Sänger heißt Genosse Pieper die Gräberrede, in der er die hohen menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen huldigte, der ein ebenso achtbare Familienleben geführt hat, wie kein öffentliches Wirken und Amt eine eintrug. Heute zeigt ein junger Betrieb von Kränzen mit weithin leuchtenden roten Schleifen, wo unser Wilhelm Meiss begraben liegt.

Beim Prometheus-Fest in Grüneiche.

In Italien sind sie geboren, die Gebäude Pinto. Dort haben sie die Feuerwehrschule (Brigata Pinto) erlernt, ohne Meister, ohne Hoffnung, nur aus Eigenem, aus überlieferter Familientradition. Und doch haben sie es zu einer Fertigkeit gebracht, die nur einzige und allein ein fortwährendes Bedürfnis der Feuerwehrmänner hervorgerufen. Entzündet von den Zeigern der Pinto warten nicht nur die Feuerwehr, die am Sonnabend unmittelbar das grandios feiernde Feuer jenseits begleitet waren auch die vielen Zuschauer — man rechnet ihre Zahl auf etwa 50.000 — die draußen auf dem Platz anwanden, die Scheiniger Park, kurz die ganze weite Umgebung der Rennbahn besetzten. Für die Elektrizität gab es einen großen Tag, oder besser gesagt, einen schweren Abend. Alles, was an Feuerwerken zu haben war, wurde ausgiebig benutzt. Eine fortlaufende Kette von Feuerwerken, die Grünemühle vor nach Grüneiche. Die Straßen außerdem vollgestopft von Feuerwerken, Autos und Radfahrern. Die Bürgersteige voll

fest im mehrten Sinne des Wortes werden. Der Einfahrtspreis zum Poseidon-Bad ist für diesen Tag herabgesetzt und beträgt für alle im geöffneten Zug ankommanden 10 Pf.

Für Vergnügung, sonst der Kontinentalsitz auf dem Bade, und zwar mit Suppen und eventuell Bratwurst mit Salat, Milch und alkoholfreiem Getränk sind ebenfalls zu haben. Kein Jugendlicher der Arbeitersportvereine Breslaus und Umgebung hat an diesem Tage etwas anderes vor, als die Jugendabendfeier.

Es gibt in Breslau mit unseren Jugendlichen anzutreffen.

Die dritte Veranstaltung aus Anlaß des Gewerkschaftskongresses ist

der riesige Fasching

am Freitag, den 4. September, abends 7½ Uhr, von den Teichäden nach der Jahrhunderthalle. Die Gewerkschaften stellen sich an den verschiedenen Punkten der angrenzenden Straßen auf. Alle Arbeitersportvereine stellen sich hinter dem Hauptbahnhof an den Teichäden auf und zwar die Spize an der Borsigstraße, das Ende an der Brüderstraße und folgendermaßen: rechts und links der Straße am Bürgersteig stehen die Arbeitersportvereine in Zweier-Reihen in gleichmäßiger Länge, und zwar spaltenweise. Als Beispiel seien die Turner angeführt: Es stehen rechts und links am Bürgersteig hintereinander je zwei Turner. Wenn beispielsweise 1000 Turner antreten, dann müssen auf jeder Seite gleichmäßig 500 stehen; das gilt für alle Sparten.

Die Sparten führen an ihrer Spize stets eine Sechs-Reihe direkt vor dem Zug. Dahinter folgen in der Mitte die Vierer-Reihen der Gewerkschaftsmitglieder und rechts und links ein Sportler oder eine Sportlerin. Ob auf jede zweite, dritte oder vierte Reihe ein Sportler kommt. Die Genossen Sport und Friedlich stehen am Eingang vom Brausebad. Von den Zweier-Reihen lösen sich jetzt automatisch immer je ein Sportler ab, erhalten die Fackeln und der Zug kann sich um 7½ Uhr in Bewegung setzen. Die Fackeln werden in dem Vorhütt vom Brausebad bis zur Ecke Borsigstraße in Brand gesetzt. Nur in diesem Abschnitt gilt für alle das Entzünden der Fackeln. Wo Gewerkschaftsabteilungen von sich heraus noch außerdem Fackeln angebracht haben, müssen sie an die Sportgenossen rechts und links ausgeteilt werden. Die Aufstellung der Sparten ist folgende: an der Spize die Turner mit einer Sechs-Reihe vorne. Dahinter folgen die Fußballer ebenfalls mit einer Sechs-Reihe, dann die Radfahrer mit einer Neuner-Reihe, dann die Athleten mit einer Sechs-Reihe, anschließend die Wassersparte; a) Schwimmer mit einer Sechs-Reihe, b) und c) Radfahrer und Kanuschiefer ebenfalls mit einer Sechs-Reihe. Dann kommen die Schachspieler, bestehend aus einer Sechs-Reihe von zwei Bierchen, zwei Tänzern und zwei Bäuerin, dahinter die Gymnasten rechts und links am Zug in gleichmäßiger Kleidung, dahinter auf jeder Seite drei Angler mit Angelgerät. Zum Schluss folgen Naturfreunde mit einer Sechs-Reihe, Städter und dahinter auf jeder Seite drei Kinder. Diesen ganzen Spartengruppen folgen dann immer die gesamten Vereinsmitglieder nur in Sportkleidung. In der Spize vor jeder Reihe trägt jede Sparte ihre rote Fahne. Diejenigen Sportgenossen, die zum Stillen der Spartenabteilungen sind, tragen keine Fackeln im Zug, sondern müssen sich so richten, dass sie immer als Nichtfackelläufer in Gruppe kommen. Bei der Ankunft am Jahrhunderthallen-Restaurant marschieren je 200 Fackelträger direkt um den See. Die anderen 100 Fackelträger stellen sich am vorherigen Säulengang unter der Vergola zwischen den Säulen auf. Die Gruppen der Sportgenossen aller Vereine werden am Schluss der Veranstaltung gefestigt und zwar, wenn die Musik die „Internationale“ spielt. Mit dem Einsetzen des Refrains der Internationale müssen die Gruppen aufmarschieren, es kostet die Beleuchtung ein von drei Scheinwerfern und 10 Rotfeuern und der Photocograph hält die Gruppe auf der Platte fest. Die zweite Gruppe wird wiederholen. Für alle Fackelträger gilt, dass sie nach vollständigem Verbrennen ihrer Fackeln das übrigbleibende Holz auf keinen Fall planlos wegwerfen, sondern es aufzufinden und somit nicht die Anlagen verunreinigen. Darauf ist streng zu achten!

Für alle Sportgenossen, die an den Gruppen beteiligt sind, ist am Montag, den 31. August und am Dienstag, den 1. September, abends 7½ Uhr, Antreten zu den Proben für die Gruppen im linken Hof des Gewerkschaftshauses. Am Mittwoch, den 2. September, ist die Hauptprobe am Vergola-See, abends 8 Uhr. Die Zeiten müssen genau eingehalten werden.

von Fußgängern. Und nun das Feuerwerk hört. Als Kinder des Lebens hatten sich die Pinto gleich den italienischen Himmel mitgebracht. Kein Wind, kein Wölkchen, lediglich Sterne am dunklen Himmel, in den die ersten Raeten hineinflogen. Dann folgen in dritter Reihe Spezialbomben mit weithin hörbarem Knall, der das Echo weit, weit weitergibt. Es scheint wie ein Gewitter in den Bergen. Bunte, leuchtende Blumenbälle, schießende Kinder, Fußball-Spieler, ein Gehwertschiff, Sonnen, plissende Raeten und vieles anderes mehr. Alles in zaubernd schöner Farbenpracht, wie sie eben nur die Brüder Pinto hervorzaubern können. Der Anblick aller dieser Feuerwerke ist ein unvergleichlich schöner. Man ist überwältigt von der Masse und Farbenpracht und dankt den Pinto durch laufenden Beifall, die ihr Breslauer Debüt mit einem fast 10 Minuten langen Bombardement wirkungsvoll abschließen konnten. Noch steht alles unter dem Bonne die Fackeln von Feuerwerken und steht langsam dem Ausgang zu. Draußen vor dem Tor hat die Herrlichkeit ihr Ende. Der Kampf tritt wieder in seine Rechte, denn man muss unter allen Umständen sich einen Platz in einer der ersten der zahlreichen stehenden Straßen zu holen. Man deilt, läuft, wird gebückt und gestoßen, schwankt der Elternbogen und doch hätte man noch Stundenlang darüber gestanden, wenn die Pinto noch weiter ihre Feuerwerke, sich 12 mal in der Luft stürzenden Spezialbomben in den wunderbaren Abendhimmel gespielt hätten. Aber zum Abschluss auf die Elektrizität hat man keine Zeit. Dafür kann man umso mehr auf den „miserablen Betrieb“.

Festveränderung für Errichtung von Wohnhäusern.

Nach dem Steuerübereinstimmungsgesetz können Lehnsteuerabzüge aus dem Jahre 1924 in den Fällen lebenslanger Verdienstfreiheit, bei Karlsruhe, Ingolstadt fallen, auf Antrag erstattet werden. Die Anträge waren bis zum 31. Juli 1925 einzureichen. Durch das neue Einkommensteuergesetz ist die Frist bis zum 31. Dezember 1925 verlängert worden. Anträge, die wegen Gewinnmiss der ursprünglichen Frist abgelehnt worden sind, können jetzt erneut eingereicht werden.

Wir haben den gleichen Gegenstand bekanntlich dieser Tage bereits ausführlich besprochen.

Neustädter Schwarz-Mot-Schild.

Unterschrift. Es wird nochmals auf die deut. Dienststelle aufmerksam gemacht, dass die Banneraufstellung eingemeldet werden muss, falls kein Feuer fehlt. Für Verstärkung ist im Sonderzettel zu jagen.

Bei den Todgeweihten.

Nicht nur der einzelne Mensch stirbt, sondern auch ganze Gruppen sterben aus. In den letzten Jahren die Kriegervereine, die gar keine Zukunft mehr haben. Aber vorläufig kommen sie bis noch sehr wichtig vor, und der Breslauer Kriegerverein hat im "Satzweser" sein 80-jähriges Gründungsjahr gefeiert. Darüber schreibt uns ein Teilnehmer:

Unsere waren Gräzeli von Gaggenau in Uniform, Major Riegel, Wochenspeis beauftragter Armeesoldaten, alles Offiziere in Uniform, das Kommando des Deutschen Offizierbundes, Kommandeur des Breslauer Kriegervereins (Württemberg, ein Kapitän zur See) war. Von so genannten Kreis- oder Haussoldaten waren anwesend der Reichskriegsminister (circa 200 Mann), der Jungdeutsche Orden (circa 80 Mann), mit ihren Führern, außerdem circa 20 Mann mit fast 40 Centimeter großen Totenkopf an ihrem hohen Kopftuch (das heißt die Farbe für einen Totenkopf), außerdem, wie der Kommandeur des Breslauer Kriegervereins sagte, Vertreter von Börsen. Außerdem viele von Ehre, Freiheit und Vaterland gefestigt war, und einige alte Männer, in Abendkleid ihrer Verdienste im Karrusell, mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet waren, bestieg der vorher erwähnte Sozialist des Deutschen Offizierbundes, die Redaktion, und dann als Oberstleutnant seine Freizeiten vom Besuch einer Schandfrieden, Dolmetscher von hinten, Kommando, gemeinsame Revolution in die Mähen am Schluss seiner Reise fanden. Eine Menge in ein mit großen Baufällen aufgenommenen Hotel. Mit Gott für König und Vaterland! aus, wie er noch hervorrief, allen zum Trost. Gerau in Kürze sprach Major Riegel, nur dass er im Sack ausdrücklich etwas zurückhaltender war; und Gräzeli von Gaggenau sprach eine ihm vom Kommandeur des Breslauer Kriegervereins (einem Major) schnell in die Hand gedrückte Rede vom Platz mit all den üblichen Wünschen dieser Vereinshelden, was mir bekannt war, er stand vorstander Befehlshaber während des Krieges nie an der Front, sondern in der Jugendbewegung in Breslau tätig. Auch alle übrigen großen Redner, die auf einem, der im Felde seine Waffe verloren hat, zusammen aus der Gruppe. Als über zwei Stunden lang redete war, fand der höfliche Karabemarsh in folgender Reihe statt: Kleibach, Jungdeutsche, Schwanzendieb, Totenkopf, unabhängiger Kriegervereine unter den Händen des Friedensmarsches. Die Parade wurde von Gräzeli von Gaggenau abgenommen. Nichts ist mehr bei den Freunden von ihm zu hören, alles nur schamlosigkeit, selbst die Freiheitsbewegung war schamlosigkeit gesessen.

Ist es nicht eine Schande, dass diese Leute (offiziell in Uniform) den Mann vor Vertretern von Börsen so groß annehmen durften und dabei aus der Mutterkrippe des Staates, der eine Republik ist, noch ihre Pension bezahlt bekommen? Das ist nur in Deutschland möglich.

Arbeiter-Jugend.

Seite 5 und 6. Heute, abends 21 Uhr, beginnen mit anderen Funktionärschaften in der Späte Berliner Straße. Jeder Funktionär muss unbedingt erscheinen. Interessierte Mitglieder sind kein eingeladen.

Mittwoch, Seite 2! Mittwoch, den 20. August, abends 18 Uhr, findet eine wichtige Funktionärs-Sitzung statt. Wohl des Bezirksteams.

3. A. Dienstag. Dienstag, den 24. August, abends 8 Uhr: Große der Stadt- und Landeskunstausstellung im Museumskabinett des heiligen-Geschäfts-Konservatoriums. Samstag, abends 8 Uhr: Referat über die Zollverlage (College Preußen) im Saal des Geschäftskonservatoriums. Sonntag, den 25. August, 10.30 Uhr: Politische wie uns an der Freizeitkunstausstellung des Freigewerkschulverbands. Nachts viele Rollschuhe!

Bogel A. Seite 1 und 2. Sonntag Mittwoch, abends 8 Uhr: Funktionärs-Sitzung im Eigentlichen Wetteraukabinett. Die Funktionäre des Freies 6 treffen sich nächste Woche um 18 Uhr zu einer Überberatung.

Arbeiterfreunde und Freie Elternvereinigung.

Am Sonnabend, den 27. August, abends 7½ Uhr, findet bei Görlitz, Schönstraße 15, eine Elternversammlung des Ohlauer Zentral-Vereins statt. Einzelheiten sind vor allem die Eltern der Sammelklasse 3, die Kinderfreunde-Eltern und die Mittelschüler der Freien Elternvereinigung. Hierauf darf freilich Schriftsteller Gabriel sprechen über "Der Kampf um die weltliche Schule".

* Silbergesellschaft feierte dieser Tage der Genossen Hermann Schönbach, Friedrich-Karl-Gasse 60, mit seiner Frau. Er ist seit 1891 geschäftsführend und seit 1902 politisch organisiert. Die "Silbergesellschaft" liegt er seit 1890, nachdem er Vater des "Görlitzer Schönbach". Wir danken dem Vater weiter viel Glück!

* Schönbachs (Operettentheater). Die letzten Tage des Breslauer Revuestückes "Der... Die... Das!" gehen dem Breslauer Publikum Gelegenheit, und einmal die Größe des Originaltheaters, Brude der Ausstattung und Auslese schöner Körper zu bewundern. Freitag ist die 2. Aufführung von "Der... Die... Das!". Am Montag verabschiedet sich das so nach Belieb gewordene Ensemble.

* Erfolg eines Breslauer Künstlers. Bei dem in Bad Mergentheim an der Tonne vereinfachtes Künstlertheater (es handelt sich um den Bauhaus für ein neues Kästchen) erschien der Breslauer Künstler Walter Koch den dritten Platz. Der Künstler von dem jungen Künstler eingesetzte Bauhaus wurde aufgerufen. Künstler Koch, der sich bereits am Weltkongress zur Begegnung des Wiener Künstlerplatzes erfolgreich betätigt hat, ließ sich höchst erstaunt eines Beweis seines großen, reichen Könnens. Sein Kasten war von 363 Gewerbern aus aller Teile Deutschlands der einzige gewesen, dessen beide Kästen vereinfacht waren.

* Bekannter Theater in Breslau. Der Bismarcksaal für die Eröffnungsfeierlichkeiten am 20. und 21. August begann Mittwoch, den 20. August, an den Überschwemmungen und der Gefahrenzone Breslau. In der Eröffnungsfeierlichkeit des Bismarcksaals gekonnt bekanntlich "König" zu empfehlung. Dieser König ist gleichzeitig eine Person der Komödie, die jede Rolle, weiblich und männlich, eines Komödien spielt. Ja, denn durch den Bismarck-Direktor Schaff's juri-

gemachten Ende des dreitägigen Komödien werden sich die Herzen des Ehe und Kindes sind teilen. Sieben Personen treten in den abwechselnden Rollen in dominierenden Rollen auf.

* Schlesisches Landesarchiv. Heute, Dienstag, abends 7½ Uhr, Südpark-Konzert unter Leitung von W. Mandry. Das Programm enthält u. a. Symphonie Nr. 6 in F-Dur (pastoral) von Beethoven, Ouvertüre "Römischer Karneval" von Berlioz, Intradition und Thore aus "Götter" von Bizet, "s' kommt ein Vogel geflogen", Ballade im Stile berühmter Meister von Dobs und Spener aus dem Werk "Die Pappensee" von Bayre.

* Kartenpläne. Die Reichsbahndirektion Breslau hat, um dem Reichspostamt die Schlußunterrichtung über die schriftlichen Kartenbestellungen zu erleichtern, sowie zur Vereinfachung der Kartensammlung seitens der Dienststellen, einen Kartenaboskop hergestellt und herausgegeben, in dem die 3. Art bestehenden Sammlungen und die verschiedenen Personengruppenverbindungen von und nach Schlesien und nach und von den bedeutendsten Kreisrouten Mitteldeutschlands auf einem genau verfeinerten Karte gezeigt werden. Der Kartenaboskop erscheint zunächst in Plakatform und in Großbuchstaben. Die Herstellung in handlicher Karteform von der Größe des Postkartenblattes ist in Kürze in Aussicht genommen. Das Interesse des reisenden Bürgertums empfiehlt die Reichsbahndirektion jedem Reisenden die Anwendung dieses Kartenaboskops, wo auf einem einzigen Blatt die wichtigsten Eisenbahnverbindungen des Schlesischen und beiderumigen Personengruppierter Orte ebenso übersichtlich eingezeichnet sind und eine schnelle Orientierung ermöglicht. Für die Plakatform beträgt der Preis 2,50 Pfund, für die Karteform 5,50 Pfund.

* Nach. Um 20. August gegen 1½ Uhr mittags, ist in dem Grundstück Gartenstraße 59, Seitenhaus, auf der Treppe einer Wohnung eine schwere, gerippte, rindlederne Aktentasche mit 220 Reichsmark entwendet worden. Der Täter wird wie folgt beschrieben: etwa 25 Jahre alt, 1,75 Meter groß, kahlant, nicht komplex, aber auch nicht volles Gesicht, gefundene Gesichtszüge, bartlos. Bekleidet war er mit dunkelblauem Anzug, gestreift. Überhaupt weißes Kragen, brauen, spitzen Schulterbügeln. Sachbündige Anzüge erhielt Kriminalpolizei, Zimmer 58.

* Mordfall oder Verbrechen? In unserer Notiz erfahren wir noch, dass der pensionierte, 72 Jahre alte vermöchte Eisenbahnschlosser Eduard von Kilmannski, der in dem Haus gegenübernumm. 12 bewohnt in einer Blutlaube liegend vorgefunden und im Wenzel-Haus den Krankenbett, ohne das Bewußtsein wieder erwacht zu haben, verstorben ist, wie ermittelt wurde, sich die schweren Kopfverletzungen die ihnen Tod zur Folge hatten, durch Sturz in der Trunkenheit zugesetzt hat. Die Leiche wurde daraufhin zur Beerdigung freigegeben.

Breslau (Land)-Neumarkt.

* Groß-Theater. Die Ortsgruppe Thüringia der SPD. bestätigte Sonntag, den 23. August, die Zentrale der Konsumgenossenschaft "Vorwärts", Lennéstraße 127/133. Genossen Winter - Breslau begrüßte die Eröffnungen und wies auf den Zweck, Bedeutung und Errichtung der Genossenschaft hier in Breslau hin. Er betonte, dass die Genossenschaftswirtschaft in einem Ort wie Breslau in Bezug auf Entwicklung und der Mitgliedschaft immer noch auf Kinderschuhen steht. Der frisch gewählte Vorstand der Genossenschaft schaute als ein Bild Sozialismus begeistert, worauf jeder lächeln sollte. Wiedemann geleitete er uns in den Raum mit seinen modern eingerichteten Büro- und Lagerräumen. Die Räumlichkeiten im alten Gebäude zeigten, wie unzureichend immer noch gearbeitet werden musste, weil moderne technische Errichtungen hier darin nicht anbringen ließen. Es ist deshalb unbedingt notwendig, dass der Weiterbau, ganz besonders der eigenen Befreiung, fortgeführt wird. Denn gerade die Eigenproduktion ist für unsere Mitglieder von größtem Nutzen. Auf den niedergeschlagenen Baumstumpfen, dessen obere Staubwerke an die Radialflügel erinnerten, nahmen wir in Augenschein. An seinen Rändern hat gewiß jeder den Wunsch besessen, doch an seiner Stelle ein neues schönes Werk für den Dienst der Genossenschaft aufzubauen wird.

Es liegt an den Arbeitern selbst, dass sie ihr sauer vom Kapitalisten verdiente Geld hier nicht wieder hinzutragen, sondern es in ihr eigenes Geschäft bringen. Denn nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche Macht zu erlangen, soll unsere Aufgabe sein.

Am Schluss der Feierlichkeiten sprach Genosse A. Linke, Vorstandsratsvorsitzender des Kant der Eröffnungen aus. Jeder Besucher erhielt eine Gratulation des G. G. Schubert als Geschenk und mit der Erklärung, dass die Genossenschaft einfach unentbehrlich für uns Arbeiter ist, trat jeder seinen Heimweg an.

* Gerichtliches. Gerichtliches. Wer viel leicht muß viel leiden, oder Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer leidet, muss Zeit woffen. Dieses wurde auch ein Bewohner dieser Gegend erwischt, der sich vor Kurzem wegen Körperverletzung vor Gericht zu verantworten hatte. Soñ er da eines Abends nicht nur eine Wasserpfeife mit einem anderen tanzen, sondern nutzte letzter Wasserpfeife wie die des Herrn Sandberg in trauriger Beleidigung mit dem anderen verließ. Ruhende Eifersucht plögte den Jüngling und in seinem Ratshof war er gefasst durch die Sonnenblume einen Stein nach seinem Nebenbuhler. Als er sah, was er angerichtet hatte, packte ihn der Rest und er wurde bald freilich ein Toter. Alles wollte er gestanden, aber das Gerichtssprecher lag so nicht darüber. Das Gericht sah man den Fall nicht an, und so lag der ehemalige Singling mit 150 Pfund Gewicht bewusstlos, während er bis jetzt schon bereit erklärt hatte, während Ratten in den Stein ein zu tragen. Innerhalb eines Monats ist die Sache! - Ja, ja die Sache! - Gegen einen Strafbefehl von 20 Mark wegen geübten Raubens legte der Richter: guitschiger der Rest, Klein-Klopstock gerichtliche Verurteilung ein. Es erfuhr die Beamten für nicht schuldig zur Angeklagten. Recht hat er, die Beamten können 2 Polizeibeamte die Freiheit nehmen, jedoch befürchteten hohen Strafzettel. Das Gericht war vernünftig genug zu sagen, das an der Zuständigkeit der Beamten nicht zu zweifeln ist, man würde ja auch der Zuständigkeit überzeugt nicht

hören werden, und es blieb bei den 20 Mark Geldstrafe. Wenn Beamten besser werden sollen, so müssen in erster Linie die Beamten die hochmögenden und verdommenden Herrn dazu bringend dauernd das Volk zu schützen und den Staat und Steuer zu pressen.

* Heiligste Herzpreislich. Der Dank der Kranken in diesem Sommer wurde von Vereinen und Organisationen in reicher Weise geboten, und bestellten manchmal große in Form musikalischer und gesanglicher Darbietungen. Besonderes Lob gebührt den Straßenknechten, welche Rettung und Betreuung prächtige Stunden der Kranken schufen. Bei dieser Gelegenheit konnten die Kranken auch einen der großen 6 Rad-Kaskomobile bewirken, die sich in der Dienst der Kaskomobile haben, um die Kranken in selbstlosester Weise zu erfreuen den herzlichen Dank!

* Remus. Sitzende Girafe wegen Schildkröten. Vor dem Großen Schöffengericht zu Breslau kam am vergangenen Sonnabend der 69 Jahre alte Bär, der die Schildkröten und Betreuung prächtige Stunden der Kranken schufen. Bei dieser Gelegenheit konnten die Kranken auch einen der großen 6 Rad-Kaskomobile bewirken, die sich in der Dienst der Kaskomobile haben, um die Kranken in selbstlosester Weise zu erfreuen den herzlichen Dank!

Gutsbeschaffung.

* Kammerlichtspiele. "Goldherrn". Dieses über nicht ermöglich lange Witze ist erfreuliche Spiel amerikanischer Herkunft gibt allen von ihren höheren Freuden gelangweilten Frauen den Lügen Rat, ihr geordnetes Säuseln und die ungestrichenen Wunden an der Seite eheberechtigter Männer vorzuschreiben. Die kleine Marionette, jens Kleinstadtmutter, Generationstyp in den Winkel der Großstadt flugs auf die nach dem Bild treibt, findet es logisch auf dem kleinen und — ein gutes humoristisches Beispiel program in, über ein Wobeckus, wo sie als Probiertensommler aufgleitet. Reise entwideln und ihre Lustzüge durchzugehen. Die Sache ist so belanglos und immer von der nötigen verständnisfördernden Durchdringung — ein gutes humoristisches Beispiel program in, etwas wichtig erweist.

Briefkasten.

Aller Anhänger nach eine Bezugserklärung beziehen. Bezugserklärungen unter Leiter auf Verlangen von den Kollektiv-Lingen, Trägerinnen, die Kollektiv-Lingen haben die Bezugserklärung beziehen. Spremberg und der Arbeitsamt melden von 12-1 Uhr mittags.

* B. B. Nach den §§ 73, 76 des Reichsversorgungsgesetzes. Sie mit dem 15%igen Alter Jahresrente abzahlen. Die Haushaltsgesetzte kann von der Abfindung abweichen, wenn sie annimmt, dass die Rente an sich fünfzig im Bezugserhalt ihres körperlichen Zustandes erhält.

Leichte Wetternachrichten.

Datum 25. 8. 25.	Temperatur					Wind Sturm cm
	heat mid mid seit 24 Stunden	Min.	Wind	Riede- loch		
Kriebel	16	24	8	Süd	—	wollig
Reinick	16	22	12	SW 2	—	halbtrocken
Schneidlohe	9	12	7	SW 4	—	wollig
Reitbodenhain	—	—	—	—	—	
Schneidershain	—	—	—	—	—	
Reuth	15	23	11	SO 1	—	wollig
Grünlberg	17	24	16	SSW 3	7	Regen
Görlitz	16	23	13	SO 1	6,1	Regen

Umlaufende Wetternachrichten.

(Werberüge der Wettermarke Kriebel bei Redaktionsstelle) Die meistezeitlichen Störungen, deren Zentrum gegenwärtig über Holland liegt, entführen zahlreiche Fronten, die es allerdings örtlich verschieden ist. — Aussichten: Stellenweise ins Gewittertreffen, wechselseit bewölkt zunächst noch warm, später etwas kühler.

Wetterstand

vom 25. August

Röder	1.98	Drehen nach
Reiffe (Stadt)	2.26	Aufzugsmenge je Mindest 319 kg
Reichenbach (Unter-Regel)	4.38	Reichenbach
Kamenz (Unter-Regel)	3.20	Görlitz (Wittenberg) + 18°

Bereinskalender.

Gewerbeamt, Gewerbeamt Breslau. Donnerstag, 27. August, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale des Gewerbeamtes: Wichtige Versammlung der Vertreter, Delegierte und Stellvertreter. Ausweis legitimiert. Die Ortsverwaltung

Parteigenossen und Genossinnen Gebt Eure Anzeigen der Volkswoche

Es gibt Leute, die glauben, wenn ihnen die Haare ausgegangen sind, dann brauchten sie nur ein Haarpflegemittel zu nehmen und der Schaden wäre bald kuriert. Soll man sich mehr über den "Kindergarten" oder über die Dummheit solcher Leute wundern? Selbst Pixavon, das wunderbarste aller existierenden Haar-Pflegemittel, ist nicht imstande, ausgefallene Haare wieder hervorzubringen. Ueberhaupt kein Mittel bringt solche Zauberei fertig. Wer aber früh genug anfängt (d. h. ehe die Haare ausfallen) regelmäßig sein Haar mit Pixavon zu pflegen, wird sich gesundes, schönes und volles Haar bis in sein hohes Alter erhalten. Und sambere, seidenweiche, duftende Haare sind für Frauen und Männer das Schönste, das Appetitlichste, das Anziehendste was es gibt. Also nehmt: Pixavon!



Gewerkschaftsbewegung.

Arbeitsrechtliche Tagesfragen.

1. Arbeitserlausungen und Betriebsrat.

Wird infolge Erweiterung, Einschränkung, Stilllegung des Betriebes die Entlassung einer größeren Anzahl von Arbeitnehmern erforderlich, so ist der Arbeitgeber gemäß § 8 Betriebsvereinbarkeit verpflichtet, sich mit dem Betriebsrat möglichst längere Zeit vorher über Art und Umfang der erforderlichen Entlassungen und über die Vermeidung einzelner Härte im Benehmen zu unterrichten. Dazu ist eine Befreiung zwischen Betriebsrat und Arbeitgeber erforderlich. Es genügt nicht, wenn der Unternehmer lediglich seinen Entlassungsschluss mitteilt, er darf seiner gelegenen Erfüllung nicht nach, so wird, wie häufig das Gewerbeamt darüber hinaus (Gewerkschaftsgesetz, 25. Teil, Arbeiterrichter, S. 55) ausgesprochen hat, die Entlassung mindestens hinsichtlich derjenigen Arbeitnehmer eine unbillige Härte im Sinne des Betriebsvertrages (§ 84 Ziff. 4) bedeuten, die nicht seit ganz kurzer Zeit bei dem Unternehmer beschäftigt sind. Der Unternehmer wird unter solchen Umständen zur Weiterbeschäftigung der entlassenen Arbeiter verpflichtet sein.

2. Angestelltenhälfte und Abgeordnetenmandat.

Nach Artikel 180 BGB hat derjenige, der in einem Dienst oder Arbeitsverhältnis als Angestellter oder Arbeiter steht, ein Recht auf freie Zeit zur Wahlzeichnung Staatsbürglicher Rechte und, sofern dadurch der Betrieb nicht erheblich geschädigt wird, zur Ausübung öffentlicher Ehrenämter. Diese Vorschrift gilt natürlich auch, wie das Gewerbeamt Berlin kürzlich 11. K. 250/25 entschieden hat, für die Ausübung des Abgeordnetenmandats. Alle meist entgegenstehenden Vereinbarungen und alle einseitigen Rechtschläge, zum Beispiel Kündigungen, die geeignet sind, dieses Recht zu vereiteln, sind nichtig, weil sie gegen ein gesetzliches Gebot verstößen. Eine Abgeordnetentätigkeit findet übrigens, ob das Gewerbeamt ausführt, nicht durch Zeitabnahme an arbeitszeitlichen Zeiträumen statt. Auch für eine vertragliche Tätigkeit muss, und zwar ohne Darlegung ihrer Einzelheiten, der Arbeitgeber den Abgeordneten, der freie Zeit beanspruchen, falls durch seine Tätigkeit nicht etwa eine erhebliche, also bedeutende Vertragsförderung eintritt.

3. Urlaub als Teil des Arbeitsentgelts.

Auch nach und trotz Ablauf eines Tarifvertrages haben die Arbeitnehmer, wenn ihnen in dem Vertrage ein Urlaubanspruch eingeräumt war, ein Recht auf mindestens anteiligen Urlaub für die Zeit der Geltungsdauer des Tarifvertrages. Der Urlaub ist ein Teil des Arbeitsentgelts. Die Arbeitnehmer haben ihn "zur wahren Dauer des Vertrages gewissermaßen verdient". (Vgl. Landgericht Düsseldorf in Neue Zeitblätter für Arbeitsrecht, 25. S. 299, Gesetzesaussetzung Befl. Art. R. S. 54.) Sie können ihn also abweichen, obwohl der Tarifvertrag sein Ende erreicht hat.

4. Verbot der Kinderbeschäftigung bei Spielzeugnahmen.

Nach einem Beschluss vom 31. Juli 1925 (RGBl. S. 182) dürfen Kinder bis zu 14 Jahren zu Spielzeugnahmen nicht herangezogen werden. Die untere Verwaltungsbehörde kann aber bei ihnen über drei Jahren nach Anhörung des Jugendamtes und entweder der Schulaufsichtsbehörde Ausnahmen zulassen, wenn Abgängungen in sittlicher, geistiger, gesundheitlicher Hinsicht sowie Überzeugung der Phantasie der Kinder nicht zu befürchten sind. Für jüngere Kinder bis zu drei Jahren sind Ausnahmen nur gestattet, wenn ein Interesse der Kunst oder Wissenschaft sie erfordert und nachweislich Vorkehrungen zum Schutz der Kinderheit und für sachkundige Pflege und Beaufsichtigung der Kinder getroffen sind.

5. Gebühren für Arbeitsläden.

Minderjährige dürfen bekanntlich nur dann als Arbeiter beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuch versehen sind. Sie können von der Polizeibehörde an Stelle eines nicht brauchbaren, verlorengegangenen oder verirrten Arbeitsbuches ein neues ausstellen. So wird dies darin vermerkt. Für die Ausstellung des neuen Buches kann auf Grund des Gesetzes vom 16. Juli 1925 (RGBl. S. 145) eine Gebühr bis zu 50 Reichsmarken erhoben werden.

6. Minderjährigen der Angestellten- und Insassinenversicherung.

Das Gesetz vom 28. Juli 1925 (RGBl. S. 157) ermöglicht den Minderjährigen betreffend das Heilsverfahren in der Reichsversicherung und zur Hebung der gefundheitlichen Verhältnisse der jüngsten Verdorfer, sondern bringt auch auf den Gebieten Angestellten- und Insassinenversicherung (Art. u. IV) besondere Vorschriften. Mit Wirkung vom 1. September 1925 werden nach dem monatlichen Arbeitserdienst für die Versorgungspflichtigen der RM. Ia bis neuem Gehaltsklassen A bis F erhöht: A bis 50 RM., B bis 100 RM., C bis 10 RM., D bis 300 RM., E bis 400 RM., F vom mehr als 10 RM. für freiwillige Beitragsentrichtung sind die Klassen G, H eingereicht. Der Monatsbeitrag beträgt in A: 2 RM., 4 RM., C: 8 RM., D: 12 RM., E: 20 RM., F: 20 RM., G: 20 RM., H: 30 RM. Die freiwillige Weiterversicherung, zu leicht aus diesen zugelassen sind, die nur gegen freien Willen beschäftigt werden, ist nicht unter denjenigen Gehaltsklassen gestattet, die dem Durchschnitt der letzten vier Wirtschaftsberichte oder am nächsten kommt; nur bei nachweislich geringerem Einkommen besteht Ausnahme. Für Versicherte, deren monatliches Entgelt 50 RM. nicht übersteigt, und für Lehrlinge muss der Arbeitgeber die nötigen Beiträge entrichten. Das Ruhegeld aus Kasse und Steigerungsbeitrag ist vom 1. Juli 1925 ab auf 10 RM. Grundbeitrag und einem Steigerungsbeitrag von 15 % der Beiträge, der Kinderzuschlag auf 90 RM. erhöht. Für die bestehenden mit Wirkung vom 28. September 1925 nach dem monatlichen Arbeitserdienst die Klassen 1 bis 6 RM., 2 bis 12 RM., 3 bis 18 RM., 4 bis 24 RM., 5 bis 30 RM., 6 über RM. Als Höchstbeiträge werden in den 6 Klassen 25 bzw. 70, 100, 120, 140 Reichspfennige gezahlt. Für Versicherte, deren monatliches Entgelt 6 RM. nicht übersteigt und für Lehrlinge entrichtet der Arbeitgeber die vollen Beiträge. Von August 1925 ab ist der Grundbeitrag der Insassidentrente auf 8 RM., der Steigerungsbeitrag auf 20 Prozent, der Kinderzuschlag auf 90 RM. erhöht.

Verbandstag der Holzarbeiter.

Besonders schwierig sind die erzieherischen Aufgaben der Jugendbewegung. Ihre Bewältigung stellt besondere Anforderungen an den Jugendleiter. Er muss die innere Verbundenheit ihrer Jugend haben, sie zur Mitarbeit heranziehen, ihrer Erziehungsfähigkeit Indult geben. Sie nicht nur verfeiern, sondern auch leiten können. Dazu braucht er ein feines soziologisches Verständnis für die politische Verarbeitung der Jugend. Die Erziehung der Jugend in die aktuelle Tagespolitik führt zu einer Befriedigung. Auch vor der politischen Kreisbildung der Jugend ist etwas Geheimnis haben und Lebenserfahrungen annehmen. Dazu braucht es aber Zeit.

Seinerzeit Jugend verdient die hohe Beteiligung an soziologischen neutralen Bürgerlichen und konfessionellen Verbänden. So zählt die Deutsche Turnerschaft 400 000 jugendliche Mitglieder, der Jungbauernbund 150 000, der evangelischen Jugendgemeinschaft 170 000, der Verband katholischer Jungmänner 300 000, die katholischen Jungstaatenvereine 500 000 Mitglieder. In diesen Organisationen wird in die Herzen der Jugendlichen die Grundlage zu Infektionen gelegt, die wir nicht verhindern können. Wir müssen diese Jugendlichen im Interesse des wirtschaftlichen Fortschritts und unter sozialistischen Prinzipien einholen. Dazu sind die Gewerkschaften gerade durch Einfluss auf die Tatsachen des wirtschaftlichen Lebens in der Zukunft zu wirken. Sie haben die große Aufgabe, die Jugend, deren Kopf

durch Theorien verborben werden, wieder richtig auf die Beine zu stellen.

Gegenüber den Befehlen des Meisters, die Lehrlinge aus dem Verband herauszuholen, waren die Bemühungen des Verbandes, sie zu erhalten, bisher stets von Erfolg gekrönt, wenn auch einmal erst mit Hilfe gerichtlicher Entscheidung. Während die Meister gewohnt sind, das Lehrlingswesen als ihre eigene Domäne zu betrachten, kämpfen wir mit aller Entschiedenheit um das Prinzip: Anerkennung der Gleichberechtigung von Meister und Geselle — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — bei der Ausbildung des Nachwuchses. Dieses Prinzip wird sich gegen alle Widerstände durchsetzen.

In der Ausprache wies ein Kollege aus Ostpreußen auf die Gefahr der weiterländischen Verbände hin. Hier erwarten die Meister unter Drohung und Zwang den Beitritt der Lehrlinge zu diesen weiterländischen Verbänden. Während sie die Lehrlinge mit allen Mitteln dem Verband fernzuhalten suchen, haben sie weitwandernde Weise gegen ihre Zugehörigkeit zur kommunistischen Jugend nichts einzubringen.

Kollege Knoll vom ADGB wies auf den starken Drang nach gewerkschaftlicher Mitarbeit hin, der auf der Hamburger Jugendtagung zum Ausdruck gekommen ist. Das Problem der Gewinnung der Jugend ist ein geistiges, die Jugend will Vorbilder, führt mit Autorität. Diese kann nur durch die Persönlichkeit des Jugendleiters gewährleistet werden.

In einer vom Verbandsrat einstimmig angenommenen Entschließung des Referenten wird auf die Wichtigkeit der gewerkschaftlichen Jugendarbeit und die Notwendigkeit der Unterstützung dieser Bildungsbestrebungen hingewiesen. Wo örtliche Jugendforelle bestehen, sollen die Verantwortungen allgemeiner Art mit dem am Kartell beteiligten Gewerkschaften geteilt werden, doch soll darüber eigene Jugendarbeit des Verbandes nicht zurückgestellt werden. Von den gelehrten Körperkraften wird die besondere Verantwortung des Gesetzes über die berufliche Ausbildung Jugendlicher unter Berücksichtigung der von den Gewerkschaften aufgestellten Forderungen verlangt.

Der Verbandsrat der Holzarbeiter wählte als Delegierte zum Gewerkschaftstag in Breslau die Kollegen Tarnow, Schreeg, Dammer, Schleicher und Kaiser. Durch Abstimmung wurden die bisherigen Mitglieder und Bevölker des Vorstandes wiedergewählt, ebenso die vorgezogenen Mitglieder des Verbandsausschusses und die Gauvorsteher. Der Bericht der Mandatserfüllungskommission verzeichnet 199 Delegierte, 9 Vorstandsmitglieder, 29 Gauvorsteher, einen Vertreter des WTBG, und 6 Vertreter ausländischer Verbände. Die Freitag-Nachmittagssitzung war der Beratung der Statuten gewidmet.

Der Seemannsstreik in England und Australien.

Der Versuch, unter den Seeleuten der britischen Häfen, einen Streik gegen die von der Seemannsgemeinschaft gebilligte fürtätige Erfolgsförderung der Löhne, einen Streik hervorzurufen, hat, wie Reuter mitteilt, keinen Erfolg. Dagegen deutet sich der Streik in Australien nach den hier vorliegenden Verhältnissen weiter aus. Das Bundesministerium in Melbourne hat in einer Kundgebung erklärt, dass die Lage in der Schiffahrt eine ernste Störung des Wirtschaftslebens bedeutet und dass die Regierung ihre nächsten Maßnahmen voraussichtlich gegen diejenigen richten werde, die eine Beilegung des Streits verhindern. Der Premierminister des Staates Victoria erklärte, seine Regierung werde allen vertragstreuen britischen Seeleuten weitergehenden Schutz gewähren.

Ist der Deutsche Musiker-Verband eine parteipolitische Organisation?

Das Reichswehrministerium hat im Jahre 1922 auf dem Dienstweg die unteren Instanzen darauf hingewiesen, dass Reichswehrangehörige, in diesem Falle also die Reichswehr-Musiker, nicht dem Deutschen Musiker-Verband als Mitgliedern angehören dürfen.

Dieser Hinweis wurde von unseren Gegnern dazu benutzt, um systematisch gegen den Deutschen Musiker-Verband zu gehen. Ganz besonders waren an der Seite ehemalige Militärmusiker und jüngste Beamte beteiligt, denen das gewerkschaftliche Musizieren verboten ist. Konnten sie sich doch auf die Verordnung auf dem Dienstweg des Reichswehrministers berufen und den Deutschen Musiker-Verband als parteipolitisch verdächtigen, mit der Absicht, politisch interessierte Kreise davon abzuhalten, Mitglieder des Deutschen Musiker-Verbands bei ihren Geselligkeiten zu beschäftigen. Die Beamtenmusiker erhöhten also dadurch einen befreiten Geschäftsgang, obwohl ihnen das gewerkschaftliche Musizieren verboten ist. Die „Deutsche Musiker-Zeitung“, Nr. 30 vom 25. Juli 1925, veröffentlicht deshalb in dieser Angelegenheit folgendes:

Was alle unsere Darlegungen über die tatsächlichen Zielen des Deutschen Musiker-Verbands und seine sonstige Einstellung bei unseren Gegnern nicht vermag haben, wird höchstens der Herr Reichswehrminister mit seiner Erklärung im Reichstag zuweisen bringen, die er hinsichtlich der Behauptung unserer Gegner über die angebliche parteipolitische Einflussnahme des Deutschen Musiker-Verbands abgegeben hat.

Der Abgeordnete Kubitt (SPD) führte nach dem Stenogramm der 90. Sitzung des Reichstages am Donnerstag, den 9. Juli, folgendes aus:

Der Deutsche Offiziersbund ist seinerzeit gegründet worden, nachdem die Offiziere wieder und immer wieder behauptet haben, dass sie sich nur aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gründen organisiert hatten. Ich weiß nicht, ob der Reichswehrminister heute auch noch davon überzeugt ist, dass sich dieser Deutsche Offiziersbund politisch nicht beteiligt. (Zuruf des Reichswehrministers: Der Offiziersbund ist politisch!) Das freut mich sehr, bestehen mit Wirkung vom 28. September 1925 nach dem monatlichen Arbeitserdienst die Klassen 1 bis 6 RM., 2 bis 12 RM., 3 bis 18 RM., 4 bis 24 RM., 5 bis 30 RM., 6 über RM. Als Höchstbeiträge werden in den 6 Klassen 25 bzw. 70, 100, 120, 140 Reichspfennige gezahlt. Für Versicherte, deren monatliches Entgelt 6 RM. nicht übersteigt und für Lehrlinge entrichtet der Arbeitgeber die vollen Beiträge. Von August 1925 ab ist der Grundbeitrag der Insassidentrente auf 8 RM., der Steigerungsbeitrag auf 20 Prozent, der Kinderzuschlag auf 90 RM. erhöht.

Die schriftliche Korrektur der in der Öffentlichkeit verbreiteten unwahren Behauptung über die politische Einflussnahme des Deutschen Musiker-Verbands seitens des Herrn Reichswehrministers ließ dann auch nicht lange auf sich warten. Auf eine diesbezügliche Eingabe vom 7. Juli 1925 erhielten wir schon unter dem 18. Juli die entsprechende Antwort, die im wesentlichen folgendes lagen:

Das Reichswehrministerium hat weiter den Deutschen Musiker-Verband, nach irgend einem anderen Verein oder Verband als parteipolitische Vereinigung bestimmt. Dagegen ist der Deutsche Musiker-Verband, ebenso wie viele andere Vereine und Verbände, als politisch im Sinne des § 28 R. G. erfasst und diese Erklärung den Heeresangehörigen durch Erlass bekanntgemacht worden.

Eine und zwei dieser Erklärungen ist lediglich den Reichswehrangehörigen solche Verbände und Vereine mitgeteilt, deren Mitgliedschaft für Soldaten mit dem § 36 des Wehrgeuges nicht bestimmbar ist. Ein Verurteil ist weder enthalten, noch bestätigt.

Sollte dieser Erlass entgegen seinem Sinn und seiner Würde von irgend einer Seite zur Schädigung Ihres Interesses verwendet werden, so muss ich Ihnen anhören, im Einzelfall hiergegen, gegen Sie.

Sollten nun trotz dieser Erklärung des Herrn Reichswehrministers im Reichstag wie in seinem Schreiben gewisse Kreise immer wieder den traurigen Tod aufzuwerfen, den Tod des Reichswehrministers anders auslegen, als beschäftigt, was ich zu ungern das Deutsche Musiker-Verbands entgegen, so kann

daraus mit Recht eine Böswilligkeit und unwiderstehlicher Drang zur bewussten Verleumdung gefolgt werden. Und gegen diese Reaktionen werden wir dann, dem Rufe des Herrn Reichswehrministers entsprechend, in der nötigen Weise vorgehen.

Birtschaft.

Betriebs- und Verkehrsbericht der Reichsbahn.

Dem Reichstag ist der Bericht über die Betriebsversetzung und Verkehrsleistungen der Reichsbahn in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni und über die Geschäftsergebnisse in der Zeit von März bis Mai zugänglich. Aus der Uebersicht geht hervor, dass die Reichsbahn in den Monaten März bis Mai an Einnahmen insgesamt 1.139.106.000 Mark erzielte, denen Ausgaben von insgesamt 968.674.000 Mark gegenüberstanden. Die Ausgaben der Reichsbahn hemmten dabei: Obgleich der Eisenbahnbetrieb im Monat März 1925 nicht unbedeutende Sanktionen durch Teilstreiks und ungünstige Witterungsverhältnisse ausgesetzt war, sind die Einnahmen im allgemeinen nicht hinter den Anlagen des Vorjahrs zurückgeblieben. Im Personenverkehr haben die am 1. April und 1. Mai 1925 vorgenommenen Tarifveränderungen, sowie die aufgekommenen Erträge haben ausgetauscht, um die gegenüber dem Vorjahrslage verhältnismäßig stärker angefallenen Personalausgaben und die hierauf entsprechend eingehärrten fachlichen Ausgaben zu decken. Auch konnten die notwendigen Aufwendungen für werbende Anlagen aus den Einnahmen gedeckt werden. Aus dem verbleibenden Reinüberschuss werden die planmäßigen Rückstellungen für die kommende Vergangenheit derzeit vorgezogenen Auslastungsstage vorgenommen. Die am 1. September 1925 fällige zweite Reparationsrate mit 100 Mill. Goldmark ist bereits sichergestellt. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der Einnahmen kann damit gerechnet werden, dass die Gesamtgewinnheit der Reichsbahn im Geschäftsjahr 1925 planmäßig verläuft. Innerhalb mahnt die allgemeine Wirtschaftslage und die damit zusammenhängende Verkehrsentspannung zu besonderer Vorsicht auf dem Gesamtgebiete der Ausgaben. Dies gilt sowohl für Bauten und Verkehrsleistungen, wie für die Stellungnahme zu Lohn- und Gehaltsfragen.

Die Eisenbahnarbeiter werden aus diesem offiziell veröffentlichten Berichten mit Recht den Schluss ziehen, dass die Eisenbahn durchaus in der Lage ist, die von ihnen gestellten Forderungen zu bewilligen. Das Wirtschaftsergebnis der Eisenbahn ist derart, dass trotz relativ ungünstiger Verhältnisse ein ganz erheblicher Überschuss erzielt werden konnte. Um so dringender muss der Erwartung Ausdruck gegeben werden, dass der Reichsverkehrsminister bei seinen Bemühungen um die Herstellung eines Ausgleichs zwischen Reichsbahnverwaltung und Eisenbahnarbeitern sich nicht einseitig von dem Standpunkt der Reichsbahndirektion beeinflussen lässt, die ihrerseits wieder ganz unter dem Einfluss des lediglich im Interesse der Privatwirtschaft orientierten Aussichtsrats steht.

Rohstoffförderung in Deutsch-Oberschlesien.

Für das deutschösterreichische Rohstoffgebiet wird für die Woche vom 11. bis 17. August eine Gesamtförderung von 297.278 Tonnen gegenüber 287.675 Tonnen in der Woche vom 3. bis 9. August angegeben. Damit ist die arbeitsfähige Förderung auf 49.457 Tonnen gegenüber 47.946 Tonnen in der Vorwoche gestiegen. Im Juni betrug die arbeitsfähige Förderung 41.218 Tonnen und im Juli 46.918 Tonnen. Die Steigerung der Förderung hält an.

Das österreichische Erzeergebnis.

Die großen Erwartungen, die man auf die Österreichische Erze in diesem Jahr setzte, sind leider nicht ganz in Erfüllung gegangen. Die starken Regenfälle, die im reichsdeutschen Gebiet nur lokale und nicht sehr erhebliche Schäden anrichteten, sind im Oesterreich und namentlich in Niederösterreich weit weiter gewesen. Die Erze ist daher auf eine bessere Mittelernte zu hoffen, nicht aber, wie ursprünglich erwartet, auf eine außerordentlich günstige Roforiente. Recht bedeutend hat sich der Heflerbergtag gezeigt. Es ist anzunehmen, dass der gesamte Bergbaubetrieb des Landes und ansonsten zwei Drittel des Bezirksverbands durch die Österreichische Erze leicht gedeckt werden können. Die hauptsächlichen Erze zeigen infolge der Regenfälle einen recht günstigen Stand, vor allem Karlsfeld und Rüden.

Bergungsarbeiten für die ungarische Getreideausfuhr.

In ungarischen Regierungsstellen wird gegenwärtig über mögliche Steigerung des Getreideexportes beraten. Neben der Erweiterung des Exportmarktes ist auch der Plan eines Industrieunternehmens aufzustellen, der die volle Einführung von Maschinen gegen Ausfuhr einer Maximalkontrahenten erlaubt. Ferner werden Eisenbahnarbeits-, Steuer- und Gewährleistungserleichterungen eingeführt werden.

Die polnische Kohle in Italien.

Die persönlichen Bemühungen des Vertreters der früheren Staatsgruben in Ost-Oberschlesien (Starosterm), in Italien einen größeren Kohleabbau zu erzielen, sind insofern von Erfolg gewesen, als in Mailand und Genoa Verkaufsstellen für die Kohlen der Gruben eröffnet werden.

Die Meldungen über ein durch Abkommen vereinbart, der die volle Einführung von Maschinen gegen Ausfuhr einer Maximalkontrahenten erlaubt. Ferner werden Eisenbahnarbeits-, Steuer- und Gewährleistungserleichterungen eingeführt werden.

Umtliche Devisenturz der Berliner Börse

vom 21. August.

1 Pfund Sterling	20,430	100 fr. Francs	10,82

<tbl_r cells="

Aerzte- und Studentenbewegung

Störverhütung

und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung

Deutschland befindet sich in großer Not! Große Aufgaben zu lösen, um einer besseren Zukunft entgegenzugehen. Die und der deutschen Lichtlämpfer erlassen laut die Mahnung: deinen Körper, denn nur der gesunde Körper kann die Aufgaben erfüllen, die sein Träger sich gesetzt. In einem starken geistigen Körper wohne eine starke gesunde Seele, ein frischer, froher ist, die die Menschen befähigen, teilzunehmen am geistigen Threit, seinen Mann zu stehen im Kampfe des Lebens und körperliche und geistige Gleichwertigkeit sich auch politische, schaftliche und geistige Gleichwertigkeit im Volks- und

Vier Gebiete sind es, die die Körperfunkturbewegung ganz besonders bearbeitet: 1. eine richtige Ernährung, 2. ein Leben in Luft und Sonne, worunter auch die neue Erziehung fällt, 3. eine richtig angemendete methodische Bewegung, und 4. eine Kultureres gleichzeitlichen Lebens.

Wirtschaft ist die auf Bedarfsdeckung ihrer Glieder einzelle Gesellschaftsorganisation. Sie wird nur richtig funktionieren, wenn der Staat für die Wirtschaft sorgt, die Wirtschaft siegt und die Kultur frägt, und die Kultur den Staat be-

Staat und die Kultur tragt, und die Kultur den Staat befleckt und die Wirtschaft höheren Formen und Inhalten zuwirkt! Das ist zurzeit nicht der Fall. Die Wirtschaft von heute sieht sich über Staat und Kultur und sucht beide nach ihren Anschauungen zu prägen. Geldwirtschaft ist es, welche die Wirtschaftsordnung von Grund auf umgestaltet. Das Geld entzieht dem Menschen alle menschlichen sozialen Beziehungen.

sondern leichtlich alle menschlichen
sie sämlich in technischer fass-
ge hat der technische Geldg-
einer das Geldkapital in de-
schaftlichen Beziehungen und
te Größen auf. In solchem
ist diese Umwandlung vor-
Rordergrund wirtschaftlicher

ommern, das Geldkapital in den Vordergrund wirtschaftlicher Entwicklung geschoben, daß zuletzt die ganze Epoche als Zeitalter Kapitalismus bezeichnet wird. Buchführungsgeist ist es, herrschend wird. Was in der Wirtschaft ein- und ausläuft, erzeugt wie auf der Kredit- oder Debitseite gebucht, auf jederzeit die geldrechnerische Bilanz gezogen werden kann einzelne wird schließlich auch nichts anderes für die sich als ein solcher Posten für die Bilanzziehung. Und er Geist zieht bei seiner logischen Kraft alles in seinen Bef. Was haben Kartelle, Interessengemeinschaften, Truste, nationale und vertikale Zusammensetzungen zu ihrer Errichtung und Durchführung andere Gründe als die Wahrung eines rechnerisch besseren, das heißt, rationelleren Verhältnisses von Erzeugungsaufwand und Absatzpreisen? Welche anderen Motive treiben zur rationellen Betriebsführung, zur Typifizierung und Standardisierung der Erzeugnisse wie der Erzeugungsmethoden, zum Fordismus und zum Fordismus? Geldgewinnstreben, Rentabilitätsberechnung ist das Zeichen, unter dem die Wirtschaft den Bereich menschlichen Lebens ersiekt hat!

Gebührenmaß

ist eine Forderung, die angesichts der fortschreitenden Entartung des menschlichen Gebisses immer dringender wird. Die Anspruchnahme der Zähne durch einfache harte Kost ist geringer geworden, seitdem sich die Lebenshaltung verfeinert hat. Die natürliche Folge hierzu ist eine Entwicklungshemmung bzw. eine Rückbildung des Gebisses, welche sich vor allem in seiner geringen Wurzelsfestigkeit und veränderten chemischen Zusammenhängen äußert. Denn mit herabgesetzter Leistung geht eine schwächer Blutzirkulation Hand in Hand, welche eine weiche, leicht zu Erosionen neigende Zahnsubstanz bedingt. Die Zähne einer während der Entwicklungszeit „verweichlichten“ Gebisse besitzen ein lockeres Gefüge und sind von einem schwächlichen, empfindlichen Zahnsleisch umgeben. Von der Säure, die sich unter Balterien einwirkt aus Speiseresten zwischen den Zähnen bildet, wird die Schmelzhaut entkalkt, so daß die gefürchtete, weit verbreitete Zahnsäule entstehen kann. Das Zahnsleisch neigt zu Eiterungen, die selbst auf den Kieferknochen übertragen werden. Durch die schlechte Beschaffenheit der Zähne wird natürlich die Verdauung beeinträchtigt und schließlich der gesamte Organismus in Mitleidenschaft gezogen. Da fast 90 Prozent der Kulturbevölkerung an den Folgen der Gebiszentartung leiden, muß endlich gegen das Uebel angekämpft werden. „Rückkehr zur Natur“ kommt für uns selbstverständlich nicht in Frage. Es kann aber für die Entfaltung eines gesunden Gebisses sehr die in der Jugendzeit getan werden. Sie sollen Arbeit leisten, damit sie durch eine erhöhte Blutzirkulation genügend Baustoffe erhalten und dadurch erstarken. Während der Wachstumsperiode dürfen sie keinesfalls „geschont“ werden, wie es so oft geschieht. Kinder sollten unbedingt harte Stoffe zu lauen bekommen, man darf niemals zulassen, daß sie zum Beispiel Brotrinden verschmähen. Auch eine regelmäßige „Gebißgymnastik“ ist angebracht, allseitige Übungen, die hohe Anforderungen an das Gebiß stellen. Natürlich darf nicht erst der Erwachsene, dessen Zähne bereits fertig und vielleicht schwach ausgebildet sind, mit derartigen Übungen beginnen. Dazu durch die Gebißgymnastik auch die ganze Kopfmuskulatur und schließlich auch die Willenskraft gestärkt werden sei nur nebenbei erwähnt.

Das Gewichtheben der Arbeiter-Athleten

Die Gesundheitsschäden des deutschen Volkes sind außerordentlich groß. Die Tuberkulose wütet wie die Pest, besonders in der Großstadt. Erfreulende Zahlen erscheinen. Die Stadt Wiesbaden teilt mit, daß sich die Zahl der Tuberkulosen gegen 1914 um 200 Prozent vermehrt hat. In Wiesbaden beträgt der Anteil sogar 500 Prozent. Die Zahl der Selbstmorde in diesen Jahren stieg von Monat zu Monat. In Berlin zählte man im November-Dezember 1921 allein 406 Selbstmorde. Die Zahl der betrunkenen Personen betrug 1922 in Berlin 674. Rachitis unter Kindern herrscht furchtbar. Die Geburten verringerten sich nach dem Krieg und seine Folgen und haben sich erst 1924 wieder erhoben. 1921 starben schon 12,8 Prozent im ersten Lebensjahr, 1922 15 Prozent, 1923 16 Prozent. Der Verbrauch von Alkohol ist unerhört groß, 1916 kam auf 41 Menschen eine Gastlichkeit; 1923 sind in einigen Monaten allein in Berlin Alkoholstuben entstanden. Eine Fläche wie Sachsen und die von Thüringen wird zum Anbau von Alkoholpflanzen benötigt. Der Endetrieb: Gefangeneneanstalten, Irren- und Krankenhäuser sind überfüllt von Opfern des Alkohols. 84 Prozent aller Straftaten verübt werden auf Genuß von Alkohol zurückzuführen. Kärtnerberger Kinderfürsorge hatte 1917 nur 20 Fälle zu behandeln, 1921 schon 442, 1922 bereits 1738 Fälle. Deutschlands Kinder sterben. Die vielen Kriegsopfer, Kriegerwitwen und -waisen, die ernährt und ernüchtert werden müssen. Denken wir an die vielen Arbeitslosen, Kurzarbeiter, Rentner, Bahnfahrtsempfänger usw.! Denken wir an die Wohnungsnot und das Wohnungselend! Die Wohnungsnot preßt Familien, besonders in der Großstadt auf den Raum zusammen. Mit der großen Nähe untereinander verliert die Heimlichkeit miteinander. Fassliche Schamhaftigkeit verschwindet. Die Kinder schlafen zu zweien und zu dreien in die Not. Die Eltern im gleichen Raum in engem Bett. Dunkler wird aus dieser erzwungenen Nähe. Die Familie verzögert sich in der fernsellen Stofflärung. Gerade die Wohnungsnot zeigt, daß die Grundlage aller sittlichen Erziehung und Erziehung an den nackten Körper ist. Sein Ausdruck sollte als Selbstverständliches sein, so selbstverständlich, wie wir es und fühlen.

gewichtete oder die sogenannten Berg- oder Schwedler-Schleppstangen, welche zum Teil schon mit Augellager versehen, in wenigen Sekunden auf jedes beliebige Gewicht verstellbar sind und für ein genaues Gewicht Rücksicht leisten. Somit ist jedem Schwind von vornherein der Boden entzogen.

Die Korrektur einer Füge.

Zus Arbeitssportfreisen wird uns geschildert:
Das prachtvoll verlaufene Arbeitssport-Olympia zu Frankfurt a. M. hat es verschiedenen Zeitungsschmieds angetan. Besonders die KPD-Zeitungen bringen lange Artikel, über deren Einflüsse (wenn man nicht sehr sagen will Verlogenheit) man

Im allgemeinen ist man ja von diesen Zeitungen bestimmt gewöhnt, aber dieser Fall zeigt doch die ganze Hilflosigkeit jener Leute und ist eine pragmatische Illustration für die Korruption.

Nachstehender Fall verdient deshalb weiteste Verbreitung, weil die nicht am Olympia teilgenommenen Arbeitervortler bei Lesen der kommunistischen Zeitungen denken könnten, daß die braven Moskowiter bei den ausländischen, besonders aber bei den nordischen Arbeitervortlern sich große Sympathie erworben haben. Wir bringen die in den kommunistischen Blättern im gesperrten Fettdruck aufgestellte Behauptung nachstehend wörtlich: „Zweimal mußten während der Wettkämpfe die jämwar rot-goldenen Fahnen eingezogen werden, weil die finnischen undlettischen Genossen sich weigerten, unter diesen Fahnen zu starten.“

Die lettischen Genossen haben bereits auf obige Lüge folgende Antwort eingesandt:
Lettland d. 8. August 1925.

Herrn C. Gellert.

Originag.
Richterstraße 36

Wertes Genosse!
Im Besitz Ihres A/S-Schriften vom 4. August habe ich Ihnen mitzuteilen, daß der Olympiabericht der „Roten Fahne“ eine infame Lüge ist. Niemals haben die lettändischen oder die finnländischen Genossen sich geweigert, unter den schwarz-rot-goldenen Fahnen zu starten. Im Gegenteil haben unsere Genossen jedesmal, als sie in Frankfurt eine Reichsbanner-Abteilung mit der Fahne der Deutschen Republik vorbeimarschieren haben, diese Fahne geärtelt (da unirene Genossen in Form waren). Viele von unseren Genossen haben von deutscheren Genossen die Reichsbannerabzeichen eingetauscht und trugen mit Freude diese schwarz-rot-goldenen Abzeichen. Überhaupt haben wir keine Abneigung gegen die Fahnen der Republik und wir selbst (die Finnen und Letten) haben auf unseren Kostümen die Fahnen der Republiken Finnlands und Lettlands. Des weiteren ist in Betracht zu nehmen, daß die Mehrzahl der finnischen und aller lettischen Olympiateilnehmer Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei unserer Länder sind und daher deshalb nichts Gemeinames mit irgendwelchen Protestaktionen gegen die Fahnen der Republik haben können.

Im Namen unseres Bundes bitte ich Sie, wertes Genosse in Ihrer Presse gegen den Bericht der „Roten Fahne“ energisch zu feiern zu wollen.

Arbeiterpartei und Schutzbund Zettlitz

Musland

Ausland.

Tom Groom (England) über Frankfurt.

Tom Groom, unser englischer Sportgenosse, der englische Mannschaft nach Frankfurt begleitete, schildert „Clarion“, der einzigen englischen Arbeitersportzeitung, seine Eindrücke. Ungenau enttäuscht waren unsere englischen Genossen wie Tom Groom schreibt, bei ihrem Eintreffen auf dem Frankfurter Hauptbahnhof. Sie dachten unbemerkt in ihr Hotel zu verschwinden, wurden aber gleich aufgegriffen, mit Führer und Dozenten versehen und ins Hotel begleitet. Ihre kleine Ansatz der Herlichkeit des Empfanges keinen Abbruch. Das Stadion findet vollste Anerkennung. Die sportlichen Leistungen der englischen Radsäfater auf der Radrennbahn und auf der Landstraße werden eingehend besprochen und mit englischem Sportgeist beurteilt. „Wir halten etwas Back“.

Das Verständnis für den tapferen Sinn der Veranstaltung societàt aus den folgenden Säcken: „Der Umzug durch Hunderttausend durch Frankfurt war die bisher größte Demonstration für die zukünftige Befriedung der Welt. Die größte Denn es war keine Zusammenkunft von Delegierten, um Einschätzungen zu lassen, es war ein Marsch der Massen, nicht durch irgend ein Schlachtwort ausgeputzte Masse, sondern eine organisierte Armee, aufgebaut auf dem Grundsatz: sportlicher Geist an Stelle militaristischen Geistes. Wohl muß die Arme noch ihre Feuerprobe bei künftigen Konflikten bestehen, aber auf diesem Sonntag gab es hunderttausend organisierte Männer und Frauen, die Zeugnis ablegten, daß der Sport die Nationen zusammenführen kann, und daß es den Politikern und Geldleuten immer schwieriger gemacht wird, Kriege anzuzetteln. Als auf dem Platz die Internationale erklang und die roten Fahnen geschwungen wurden, fühlte man, daß diese junge und schon erfolgreiche Bewegung für den Frieden und Gerechtigkeit in der Welt eintreten wird. Das Enland nur mit acht Mann antreten ist nur dem mangelnden Interesse in unseren Reihen auszuschreiben. Die Arbeitervorbewegung ist jung, jung an Kraft und an Hoffnung, eine Armee der Jugend und der Jungen, gebürt die Zukunft der Welt. Wenn wir nicht wüssten, daß auch wir in England uns einmal aufraffen werden, um in diese Armee einzutreten, müßte ich traurig werden.“

**Die belgischen Arbeitervertreter bei der Jubiläumsfeier
der Sozialistischen Partei.**

Anlässlich des vierzigjährigen Bestehens der Belgischen Sozialistischen Partei wurde am vergangenen Sonntag ein Turnfest durch die Straßen von Brüssel veranstaltet, an dem 7000 Turner und Turnerinnen und Sportler teilnahmen, von der Arbeiterbewegung lebhaft begrüßt. Sie lieferten den Gegnern den Beweis, daß die Arbeiterjugend sich ihren eigenen Sport durch Körper- und Geistesbildung schafft. Die Stadt Antwerpen war mit 2300 Turnern vertreten, auch eine Reihe kleinerer Städte hatten ansehnliche Abordnungen entsandt. Es war eine glänzende und würdige Propaganda für den belgischen Arbeitervortrieb.

Arbeiter-Fußballer und neutrale Sportvereine in Österreich.
In letzter Zeit ist das Ueberstreiten von Arbeiter-Fußballer zu bürgerlichen oder neutralen Sportvereinen und das Wiederzurückspringen in voller Blüte. Der Arbeiter-Sportbund Österreich bat, um eine eindeutliche Basis zu schaffen, folgende Bestimmung getroffen: Ueber alle von bürgerlichen oder neutralen Vereinen auszuführenden Genossen wird ein Spiel- und Startverbot von drei Monaten verhängt. Während dieser Zeit dürfen diese Genossen weder an Freundschafts- noch Meisterschaftsspielen, wie auch an sonstlichen Wettkämpfen teilnehmen. Uebt Gruppen, die diese Bestimmung nicht genauerens durchzuführen, wird eine polizeiliche Spiel- und Startsperrre verhängt".

Zurück zu den Inhalten

Zürcher Turnfest in der Schweiz

Der Arbeiter-Kunstturnertag in Neuhäusern litt etwas unter der Ungnade der Witterung, bedeutete aber einen mehrfachen Erfolg. In dem Freitag nahmen auch Freie Turner aus Singen (Hoden) teil. — Die Arbeiterturner von St. Gallen beteiligten sich mit Erfolg am 3. Gruppenfest in Höchst (Vorarlberg).

Unsere zusätzlichen Spartengruppen sind eifrig an der Arbeit. Am 9. und 10. August veranstalteten sie wieder Leichtathletik- und Feuerwehrwettbewerbe. Ergebnisse:

100 Meter, Junioren: Klemel 11,5	200 Meter: Klemel 21,6
Sprintwettbewerb: Cletas 1,65 Meter	800 Meter: Sando 2'09,8
50 Meter: Werminger 27,8	1000 Meter: Cletas 13,55
400 Meter: Staffette: 1. 3,51	1500 Meter: Staffette: 1. 3,51

Berichterstattung der Freien Turnerschaft Breslau.
Am vergangenen Sonntag hatte die Freie Turnerschaft zu ihrem Vereinsfest eingeladen. Unzählige Wetter bestreiteten den Besuch. 1500 Zuschauer dienten am Nachmittag anwesend gewesen sein. Der fröhliche Morgen zeigte die Sportler bereits mit ihrer Tüpfelheit. Galt es doch, um Normtag als die gesamten Kur- und Zwischenläufe und schwere Durchstöcke.

Der Nachmittag brachte gegen 2 Uhr das Eintrittsfeier des vom Nachmittag abgesagten Arbeiterturnens. Mehr 300 Schüler und Lehrerinnen der Freien Turnerschaft Breslau waren trotz Regenwetter angereist. Wie doppelt Jubiläum war es bei diesem Wetter gewesen.

Um 24 Uhr erfolgte der Stillauf der an Wettkämpfen teilnehmenden Sportlerinnen und Sportler. Ein farbenfrohdiges Bild waren die 30 Sportlerinnen und über 100 Sportler bei dem Lauf. Einiges mehr Gleidheit der Läufer wäre noch zu wünschen.

Die um 25 Uhr einsetzenden Wettkämpfe erhielten die Juventuer bis zum Saison in Aussicht. Besonders die Juventuer haben das besondere Interesse des Turnfests. Besonders erstaunlich ist, daß es gelang, die Höchstleistung der Frankfurter Arbeiter-Olympiade durch die Sportlerinnen zu übertreffen. Die Frankfurter Hochleistung war 1,37 Meter. Die Turngenossen auch, d. Frauenabteilung, erreichten im Hochsprung 1,38 Meter.

Zur sozialen Organisation des Feiertags ist zu bemerken, daß im Interesse allgemeiner reibungsloser Ablaufung der Wettkämpfe für die Zukunft eine noch schärfer Ausstellung der Sportvereinigungen zu wünschen ist.

Es sollte im voreingestrichenen Interesse der organisierten Arbeiterschaft liegen, die treue und Verständigung der Freierturnerorganisationen besser durch Beisitz zu unterstützen. Soll Breslau gegenüber anderen Großstädten, die ein erfreuliches Zusammenarbeiten der organisierten Arbeiterschaft und Arbeitervorstände zeigen, immer nachdrücken?

Nachstehende die Resultate:

Jugend, 100 Meter Rennen: 1. Bachmann, F. T. B. 7. Abt. 128 Gef. 2. Baudorf. Sportclub "Schillers", 124 Gef. 3. Wirschi. 5. T. B. 5. Abt. 13. 1. Sel.

Sportlerinnen, 100 Meter Rennen: 1. Schmid, Lotte, F. T. B. 4. Frauen-Abt. 14. 3. Sel. 2. Salomo, F. T. B. 2. Frauen-Abt. 14. 8. Sel. 3. Siegel, F. T. B. 1. Frauen-Abt. 14. 9. Sel.

Männer, 1500 Meter Rennen: 1. Ballalay, Sportclub Jellentz, 4.54.1 Min. 2. Rajna, F. T. B. "Boleiden", 5.4.4 Min.

Schülerinnen, 10×75-Meter-Stafette: 1. 3. Schülerinnen-Abt. F. T. B. 2. 2.9.1 Min. 2. 4. Schülerinnen-Abt. F. T. B. 2.10.1 Min.

Männer, 4×100-Meter-Stafette: 1. Sportclub "Schillers" und 2. Abt. F. T. B. 51.2 Min. (Vater-Lauf). 2. 4. Abt. F. T. B. 53.3 Min.

Jugend, 400 Meter Rennen: 1. Dehmelt, F. T. B. 2. Jugend-Abt. 6.3 Sel. 2. Siegel, F. T. B. 2. Jugend-Abt. 6.1 Sel.

Sportlerinnen, 400 Meter Rennen: 1. Grobmann, F. T. B. 4. Frauen-Abt. 1.15 Min. 2. Holubek, F. T. B. 2. Frauen-Abt. 1.15.4 Min. 3. Sel. F. T. B. 1.19 Min. 3. Stöver, F. T. B. 2. Frauen-Abt. 1.19 Min.

Schüler, 10×100-Meter-Stafette: 1. 7. Schüler-Abt. F. T. B. 1. Mannheim, 4.25 Min. 2. 7. Schüler-Abt. F. T. B. 2.45.4 Min.

1. Schüler-Abt. F. T. B. 2.48.4 Min.

Männer, 100 Meter Rennen: 1. Herda, F. T. B. 7. Abt. 12.1 Sel. 2. Stahl, F. T. B. 2. Abt. 12.2 Sel. 3. Hanke, Sportclub "Schillers", 12.3 Sel.

Schülerinnen, 4×100-Meter-Stafette: 1. 4. Frauen-Abt. F. T. B. 2. 1.10.2 Min. 2. 2. Frauen-Abt. F. T. B. 1.24 Min.

3. Frauen-Abt. F. T. B. 1.25 Min.

Männer (Handballwettkampf) 11×100-Meter-Stafette: 1. 2. Abt. F. T. B. 2.29. Min. 2. S. C. "Boleiden", 2.30. Min. 3. 7. Abt. F. T. B. 2.30.1 Min.

Jugend, 3000 Meter-Stafette: 1. Siegel, F. T. B. 2. Abt. 11.4 Min. 2. Siebel, F. T. B. 2. Abt. 11.13 Min. 3. Wirschi.

Union-Sportclub "Silexen", 11.14 Min.

Männer, 200 Meter Rennen: 1. Bartsch, F. T. B. "Boleiden", 18.12 Min. 2. Panetta, Sportclub "Jellentz", 18.14 Min.

1. Mann. F. T. B. 18.15 Min.

Jugend, 11×100-Meter-Stafette: 1. 5. Jugend-Abt. F. T. B. 2.38.1 Min. 2. 4. Jugend-Abt. F. T. B. 2.43. Min.

3. 4. Jugend-Abt. F. T. B. 2.44. Min. 4. Jugend-Abt. F. T. B. 2.45. Min. 5. Jugend-Abt. F. T. B. 2.46. Min.

6. Jugend-Abt. F. T. B. 2.47. Min. 7. Jugend-Abt. F. T. B. 2.48. Min.

8. Jugend-Abt. F. T. B. 2.49. Min.

9. Jugend-Abt. F. T. B. 2.50. Min.

Jugend, Angelhofer: 1. Baudorf, "Schillers", 10.20 Min.

2. Dehmelt, 2. Abt. 9.90 Min.

3. Dehmelt, 2. Abt. 8.81 Min.

4. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

5. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

6. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

7. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

8. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

9. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

10. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

11. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

12. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

13. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

14. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

15. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

16. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

17. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

18. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

19. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

20. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

21. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

22. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

23. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

24. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

25. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

26. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

27. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

28. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

29. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

30. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

31. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

32. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

33. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

34. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

35. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

36. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

37. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

38. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

39. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

40. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

41. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

42. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

43. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

44. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

45. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

46. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

47. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

48. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

49. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

50. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

51. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

52. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

53. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

54. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

55. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

56. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

57. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

58. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

59. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

60. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

61. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

62. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

63. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

64. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

65. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

66. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

67. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

68. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

69. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

70. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

71. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

72. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

73. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

74. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

75. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

76. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

77. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

78. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

79. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

80. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

81. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

82. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

83. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

84. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

85. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

86. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

87. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

88. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

89. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

90. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

91. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

92. Dehmelt, 2. Abt. 7.53 Min.

93. Dehmelt